

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 133.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.  
Freitag, den 12. Juni.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Der Zwist der Sozialdemokraten.

Seit einiger Zeit widmen die leitenden deutschen Blätter dem angeblichen Zwiespalt innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Die öffentlichen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen sozialdemokratischen Parteiführern werden von der Tagespresse sehr verschiedenartig beurtheilt, nur darin stimmt man allgemein überein, daß es sich bei diesem, durch eine öffentliche Erklärung des sozialdemokratischen Abg. Frohme eingeleiteten Bruderzwist um weit mehr als um bloße Personenfragen handelt. Zumeist wird angenommen, daß zwei Strömungen in der sozialdemokratischen Partei vorhanden sind, eine positive, welche die gesetzgeberische Mitarbeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage für dringend geboten erachtet, und eine negative, welche in der parlamentarischen Arbeit ein verhängnisvolles Aufgeben der revolutionären Tendenz erblickt und die zur Erregung des Volksgemüths dienende Wahlagitatorik für weit wichtiger hält, als die Vertretung sozialdemokratischer Grundsätze innerhalb einer gesetzgebenden Versammlung. Zwischen diesen beiden grundverschiedenen Ansichten scheint ein Ausgleich völlig unmöglich. Für den tiefen Miß innerhalb der sozialdemokratischen Partei gab schon die Thatsache Zeugniß, daß sich die bisherigen Führer Liebknecht und Bebel im Gegensatz zu jüngeren sozialdemokratischen Abgeordneten anfangs meist und in letzter Zeit vollständig der Theilnahme an den parlamentarischen Arbeiten enthielten.

Ueber die Stimmung, welche in denjenigen sozialdemokratischen Kreisen Berlins herrscht, welche Vorliebe für die positive Arbeit empfinden und der unruhmreichen internationalen Utopien Bebel's überdrüssig sind, giebt ein Artikel des „Berliner Volksblatt“ Aufschluß, der zwar die Klüft zu verdecken sucht, aber trotzdem sich entschieden gegen die Führerschaft Liebknecht's und Bebel's auflehnt. Es heißt darin: „Die innerhalb der Fraktion entstandenen Differenzen dürften keineswegs besonders tiefgehender Natur sein und so lange sich die einzelnen Mitglieder im Rahmen ihres Parteiprogramms bewegen, wird sicherlich von einer ernstlichen Spaltung nicht die Rede sein können. Wenn in Bezug auf taktische Fragen in der Reichstagsfraktion keine Einstimmigkeit herrscht, so ist das noch lange kein Grund, den Kassandrarufen der reaktionären Presse Beachtung zu schenken. Ueber die Schicksalhaftigkeit, derartige Fragen, die sich ja im gewissen Sinne als persönliche darstellen, in gegnerischen Tagesblättern zum Austrag zu bringen, wird wohl gestritten werden können, wenn auch andererseits gerade ein solches Vorgehen den besten Beweis liefert, daß sich diese Partei stark genug fühlt, vor den Augen des gesammten Volkes ihre internen Angelegenheiten zu behandeln. Jedemfalls wird ein Parteitag die Differenzen zu begleichen suchen, und nach allen bis jetzt gewonnenen Erfahrungen dürfte dieses auch sicherlich gelingen. Die sozialistische Partei — das hat sich oft genug gezeigt — hängt nicht von Personen ab; wenn einzelne sagen. Führer den Ansprüchen ihrer Wähler oder Parteigenossen nicht genügen, so werden sie wohl einfach von der Mitgliedschaft verschwinden müssen, denn die Sozialdemokraten sind es nicht gewohnt, Personenkultus zu treiben.“

Sollte der in Aussicht gestellte Parteitag keine Klärung bringen, so dürfte die letztere sicher bei den nächsten Wahlen erfolgen. Zunächst fehlt aber noch jeder Anhalt dafür, ob die Mehrheit der sozialdemokratischen Wähler Vertreter unterstützen wird, die sich im Deutschen Reichstage an positiver Arbeit betheiligen, oder die wesentlich von Bebel vertretene Tendenz vorzieht, die bestehende Rechts- und Gesellschaftsordnung rückwärts weiter zu bekämpfen. Jedemfalls wird es den jüngeren Berliner Parteigenossen nicht leicht werden, die führende Stellung Bebel's zu erschüttern, dessen Phrasen so lange die Massen geblendet haben und der an den außerparlamentarischen Sozialisten einen starken Rückhalt besitzt. Das parlamentarische Verhalten einzelner sozialdemokratischer Abgeordneter ist von den Ordnungsparteien entschieden überschätzt worden; dasselbe konnte keineswegs zu den weitgehenden Schlüssen berechtigen, die man deshalb auf die jetzt in der sozialdemokratischen Partei herrschenden Tendenzen zog. Einzelne leitende Blätter dieser Partei scheuen sich gar nicht, offen zu bekennen, daß für die letztere die parlamentarische Thätigkeit Nebenache, die Wahlagitatorik aber, die für andere Fraktionen nur als Mittel dient, der Hauptzweck sei. Der Züricher „Sozialdemokrat“ schreibt wörtlich: „Der Schwerpunkt (unserer Thätigkeit) liegt nicht innerhalb, sondern außerhalb des Parlaments — das letztere ist gewissermaßen nur der Hebelpunkt für die Wirkung nach

außen, d. h. auf das Volk. Von Anfang unserer Parteigeschichte an wurde die Aufgabe der sozialdemokratischen Abgeordneten auch so aufgefaßt; ein halbes Duzend Kongresse hat Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt, und die letzte Reichstagsession, trotz der verdoppelten Zahl unserer Vertreter, die Wichtigkeit dieser Auffassung auf's Eklatanteste bestätigt. Die parlamentarische Thätigkeit der Sozialdemokratie ist wesentlich eine agitatorische und propagandistische — nicht eine legislatorische. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß wir auf jede gesetzgeberische Thätigkeit zu verzichten hätten — soweit uns eine solche mit praktischem Erfolg möglich, haben wir sie zu üben und sowohl an den Debatten als an den Abstimmungen theilzunehmen. Allein das ist eine sehr nebensächliche Thätigkeit. Auch bei eigentlichen „Arbeitergesetzen“ wird unser parlamentarisches Wirken stets ein propagandistisch-agitatorisches sein müssen. Weder in dem kirchenpolitischen Kampf zwischen Reichsregierung und Zentrum, noch an dem ökonomischen Interessenkampf zwischen mobilem und immobilem Kapital, zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern, zwischen agrarischen und industriell-kommerziellen Ausbeutern sind wir Sozialdemokraten betheiligt — wir haben aus diesen Kämpfen nur den größtmöglichen Vortheil für die Sache der Arbeiter zu ziehen und müssen uns vor Allem hüten, durch überflüssiges Eingreifen die Zuspitzung der Gegensätze zu verhindern. Unsere wichtigste parlamentarische Thätigkeit findet statt vor dem Zusammentritt des Parlaments: sie besteht in der Wahlagitatorik und im Wählen.“

Was bei diesem bloßen Unruhehüften für die Arbeiter herauskommen kann, ist der Mehrheit derselben wohl kaum noch zweifelhaft. Die jetzige humane, dem System der Staatsfürsorge zuneigende Betheiligung hat bereits die Erfüllung vieler Wünsche der arbeitenden Bevölkerung ermöglicht und ist auch weiteren sozialen Reformen auf gesetzlichem Wege entschieden günstig. Wenn sich aber zahlreiche Arbeiter im deutschen Reichstage von Männern vertreten lassen, die sich protektierend zurückziehen und dabei rückhaltlos bekennen, daß es ihnen gar nicht um bessere Arbeitergesetze, sondern um einen vollständigen Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung zu thun ist, oder von Abgeordneten, welche zwar parlamentarisch mitwirken, aber nie anders als Brust an Brust mit den schroffsten Gegnern der Reichsregierung, dann wird die günstigste Zeit für die sozialen Reformen ungenützt vorübergehen.

## Tageschau.

Freiberg, den 11. Juni.

Im Deutschen Reichsstaatsamt ist man gegenwärtig mit dem Abschluß des Etatsjahres 1884/85 beschäftigt, der sich angeblich recht günstig gestaltet und einen geringeren Fehlbetrag ergibt, als man ursprünglich erwartete. Unter solchen Umständen gewinnt das Gerücht Glauben, daß in den leitenden Kreisen eine Vermehrung des deutschen Heeres in's Auge gefaßt wird. Bekanntlich erfolgt die Feststellung der Stärke der Armee nach einem bestimmten Prozentsatz der Bevölkerung, die sich seit der letzten Volkszählung erheblich vermehrte. Bei einer etwaigen Feststellung der Heeresstärke auf abermals sieben Jahre dürfte demnach eine Erhöhung derselben, eventuell sogar eine Vermehrung der Truppenkörper, stattfinden. Das Berechnungs-Prinzip, welches der Feststellung der Armeestärke in den Jahren 1867 bezw. 1877 zur Grundlage diente, hat im Jahre 1881 erneute Anerkennung gefunden und wird infolgedessen auch der Volkszählung am 1. Dezember d. J. zu Grunde gelegt werden. Die „Magd. Ztg.“ hält eine Erhöhung der Stärke, resp. Vermehrung der Truppenkörper für um so wahrscheinlicher, als die deutsche Armeearganisation in gewisser Richtung noch als unvollendet angesehen wird.

Der deutsche Kronprinz besichtigte gestern früh 7 Uhr im Auftrage des Kaisers die preussische Garde-Feldartillerie-Brigade, welche mit 76 Geschützen, jedes mit 15 Kartuschen versehen, ausgerückt war. In der Suite des Kronprinzen befanden sich die in Berlin weilenden preussischen Generale, zahlreiche fremdherrliche Offiziere und der Stab der vierten Armees-Inspektion. Dem Abreiten der Front folgte ein Parade-marsch in Batteriefront im Schritt und ein Geschützzerzieren. Es war ein Blitzen auf der ganzen Linie, Schuß folgte auf Schuß und eine Granate schlug nach der anderen ein. In einzelnen Augenblicken war das weite Feld in dichten Pulverdampf gehüllt, aus dem nur hier und da ein Geschütz sichtbar wurde, bis das Verfolgungsgewehr allmählich eingestellt wurde. Bei dem interessanten Schauspiel, das von herrlichsten Wetter begünstigt war, wurden ungefähr 1140 Schuß abgegeben. Ein

Parademarsch im Trabe bildete den Schluß. — Am 1. Juli verläßt der Sergeant Piehle von der 2. Kompanie des Alexander-Gardegrenadierregiments zugleich mit zwei Avancirten des 2. Garderegiments zu Fuß Berlin, um sich nach Togo an der Westküste Afrikas zu begeben. Piehle hat sich auf eine diesbezügliche Anfrage des Auswärtigen Amtes mit einer großen Anzahl Kameraden gemeldet, wobei die Wahl auf die Obenerwähnten fiel. Dieselben werden vom Kriegsminister vorläufig bis zum 1. April nächsten Jahres beurlaubt und können alsdann in ihr früheres Dienstverhältnis zurücktreten; sie erhalten außer freier Ueberfahrt r. 3000 Mark Gehalt. Zu dem von dem Auswärtigen Amt ausgestellten Patent werden sie als Gefangenenaufseher und Instrukteure engagirt.

Von dem Führer der letzten deutschen Expedition nach Ostafrika, dem an der Anhalter Bahn angestellten und nun beurlaubten Regierungsbaumeister Hörnigke, ist aus Lamun (unterm 2. Grad südlicher Breite) die Mitteilung nach Berlin gelangt, daß die Expedition am 5. Mai auf dem Dampfer „Goo“ in Zanzibar anlangte und daselbst nahe bei dem Palais des Sultans Quartier nahm. Dort engagirte Hörnigke durch Vermittelung des portugiesischen Kommissars 160 eingeborne Träger als Begleiter der Karawane nach dem Innern. Die Expedition ist auf fünf Monate ausgerüstet, so daß vor Beginn des nächsten Jahres auf weitere Nachrichten nicht zu rechnen ist. In Zanzibar hat sich die Expedition noch mit verschiedenen Tauschartikeln versehen, beispielsweise mit 12 Zentnern Pulver, 4 Zentnern rother Farbe zum Bemalen des Gesichtes, einer Anzahl rother Fufarenjacken r. Der Brief enthält viel Zuversicht in das Gelingen der Expedition, der sich ursprünglich eine Anzahl preussischer Artillerieoffiziere angeschlossen hatten, welche jedoch durch kaiserlichen Befehl wieder zurückgerufen wurden.

Ueber die schwebenden Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan läßt sich die „Germania“ schreiben: „Einem hochgestellten deutschen Adligen theilte der h. Vater in der letzten Audienz mit, daß die preussische Regierung ihm durchaus einen deutschen Kandidaten für die Erzdiözese Posen-Gnesen aufdrängen wolle. Er könne diesem Drängen aber unter keinen Umständen nachgeben, weil ein deutscher Bischof seine hohe Aufgabe in der polnischen Erzdiözese nicht erfüllen könnte.“ — Gegen den Grafen von Cumberland behandelnden Broschüre bei dem Landgericht Holzminde die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden. — Vor dem Berliner Landgericht hat vorgestern ein Injurienprozeß des Hofprebigers Dr. Stöder gegen die liberale „Freie Zeitung“ begonnen, welche denselben während der vorjährigen Wahlbewegung schwer beleidigte. Die Schlußfözung des an interessanten Momenten reichen Prozesses ist auf Sonnabend vertagt worden, da die Beweisaufnahme noch weiter ausgedehnt wird.

Die Deutschliberalen Oesterreichs sind mit dem Ausfall der Wahlen um so zufriedener, als sie sich auf weit größere Verluste gefaßt gemacht hatten. Durch den Zuwachs von vier Mandaten des steierischen Großgrundbesitzes verfügt jetzt diese Partei über 132 Stimmen; außerdem wollen sich die demokratischen Mitglieder der vereinigten Linken als äußerster linker Flügel anschließen. Die Blätter der Rechten sind von der Erregungenschaft von höchstens 15 Mandaten keineswegs erbaut, erhofft hatten und die Partei eine wahre Musterkarte von kleinen Fraktionen darzustellen droht. Außer dem Polenklub und dem Czekenklub wird es zwei deutsch-keritale Klubs geben (Vichtenstein und Hohenwart), einen deutsch-konservativen (Lienbacher), einen slowenischen und einen dalmatinischen. Die Italiener dürften sich voraussichtlich ebenfalls zu einer Fraktion vereinigen. Es scheint sehr zweifelhaft, daß es dem Grafen Taaffe gelingen werde, auch in der beginnenden Legislaturperiode diese so sehr verschiedenartigen Elemente zusammenzuhalten.

Wenn man den offiziellen italienischen Berichten Glauben schenken darf, so gehen neuerdings die Abyssinier im Evidenzstandniß mit der italienischen Expedition gegen die Anhänger des Mahdi vor. Ihr Oberfeldherr Rasalula soll, nachdem er sich für den Nothfall des Bestandes des Obersten Saletta versichert hatte, die Rebellen bei Aket, unweit von dem italienischen Fort Monkullo, auf's Haupt geschlagen haben. Der italienische Vermittler bei dem Herrscher von Abyssinien, Ferrari, wird in diesen Tagen in Massauah zurück erwartet.

Von den beiden französischen Kammeren wurde die Nachricht von der erfolgten Unterzeichnung des Friedensvertrags mit China zwar mit Befriedigung, aber ohne großen Enthusiasmus aufgenommen, da dieser Abschluß seit mehreren Tagen als gesichert gemeldet worden war. Die Hälfte des französischen Expeditionskorps soll nun baldigst zurückkommen und die bei

Marfelle gebildete Reserve-division unverzüglich aufgelöst werden. In dem Kammerauschuß für den Kredit für die neue Madagaskar-Expedition erklärte gestern der Ministerpräsident Briffon, die Regierung beabsichtige die Madagaskar-Angelegenheit erst dann aufzunehmen, wenn die Tonkin-Angelegenheit vollständig geregelt sei. Die neue Kammer möge sagen, welche Politik sie in den kolonialen Fragen befolgen wolle. Dagegen erinnerte der Minister Freycinet an das Votum, wodurch die Kammer ausgesprochen habe, daß Frankreich Rechte auf Madagaskar habe und dieselben geltend machen wolle. Die Regierung werde nichts thun, was den Beschlüssen der Kammer zuwiderlaufe, und erkenne außerdem an, daß man nicht eine unbestimmte Zeitdauer in der gegenwärtigen Lage bleiben könne; die neue Kammer werde diese Frage entscheiden müssen. — Das konstitutionalistische Wahlkomitee der Anhänger des Prinzen Viktor Napoleon erließ ein Manifest, in welchem jede Gemeinschaft mit revolutionären Tendenzen zurückgewiesen und an alle Gegner der Republik appelliert wird. Den Letzteren sagt das Manifest gleichzeitig einen entsprechenden Antheil an den Wahllisten zu. Das Programm gipfelt in einer Aufforderung zur Belämpfung der republikanischen Anarchie.

In **Spanien** ist eine Einigung der Liberalen zu Stande gekommen und wird deren Programm bereits von den Madrider Blätter veröffentlicht. Die Forderungen der neuen durch die Anhänger Sagasta's verstärkten dynastischen Liberalen sind in Form eines sechs Artikel umfassenden Garantiegesezes gefaßt und verlangen allgemeines Wahlrecht, Verantwortlichkeit aller öffentlichen Beamten vor den kompetenten Gerichten mit Ausnahme der Minister, deren Verantwortlichkeit durch ein besonderes Gesetz geregelt werden soll, ferner Schwurgerichte auch für politische Vergehen u. s. w. — Die asiatische Cholera hat nun auch ihren Einzug in Madrid gehalten, wo sie schon am Montag 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle verursachte. Die ersten Fälle betrafen Familien, welche aus Valencia nach Madrid kamen. Von der Regierung und den hauptstädtischen Behörden wurden sogleich energische Maßregeln getroffen. Der „Imparcial“ bemerkt aber, daß im Ministerium in Bezug auf die sanitären Anordnungen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Zugleich wird mitgetheilt, daß in den Provinzen Alicante und Murcia ebenfalls Choleraerkrankungen erfolgten, während die Epidemie in den Dörfern der Provinz Valencia einen milderen Charakter angenommen haben soll.

Allgemein wird angenommen, daß die Königin von **England** das Entlassungsgesuch des Kabinetts Gladstone's genehmigen und die Führerschaft der Torypartei sich bereit zeigen werde, die Regierung zu übernehmen. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts liegen noch keine näheren Angaben vor. Wie es heißt, würde Salisbury das Portefeuille des Auswärtigen führen, und außerdem Churchill und Northcote hervorragende Posten in dem neu zu bildenden Kabinet erhalten. Lord Salisbury ist in Berlin als früherer auswärtiger Minister im Kabinet Beaconsfield (Disraeli) und Vertreter Englands auf dem Berliner Kongreß von 1878, so wie von seinen noch während des russisch-türkischen Krieges mit dem Fürsten Bismarck auf der Durchreise gepflogenen Verhandlungen bekannt und beliebt. So günstig der Systemwechsel auf die auswärtige Politik Englands wirken kann, so wenig erwartet man davon Nutzen für die innere Reform. Thatsächlich hat in den letzten Jahren die soziale Entwicklung in England auf eine Umwälzung der alten aristokratischen Einrichtungen mit Gewalt hingedrängt und wirkt so mächtig weiter, daß jedes Tory-Ministerium nur als eine, die Umgestaltung ein wenig verzögernde Episode erscheint — wenn ein solches nicht, wie es unter Disraeli durch dessen Wahlreform geschah, selbst daran mitarbeitet. Der leitende Staatsmann dieser Verwandlung Englands in einen modernen Staat nach kontinentalen Begriffen aber war während der letzten Jahrzehnte Gladstone.

Auf einem in der Londoner City veranstalteten liberalen Festmahl sprach deshalb vorgestern der Staatssekretär Dilke seine Ueberzeugung aus, daß schon die nächsten Wahlen wieder einen glänzenden Sieg für die Liberalen ergeben würden, namentlich wenn Gladstone, wie man für wahrscheinlich halte, an der Spitze der Partei verbleibe. Er selbst werde es nicht bedauern, wenn die Tories Gelegenheit bekämen, das Budget, die afghanische Angelegenheit und die sehr wichtigen Fragen der neuen Verwaltung und Regierung der drei Länder des vereinigten Königreichs in dem Sinne zu behandeln, welchen sie in ihren Reden angedeutet hätten. Schließlich fügte der Redner noch hinzu, die afghanische Frage näherte sich glücklicherweise der vollständigen Lösung so sehr, daß die Tories den Frieden Europas nicht mehr würden in Frage stellen können.

Nach dem neuen **russischen** Kapitalrentensteuergesetz ist die Steuer zu heben von allen Erträgen aus Staats- und Kommunalpapieren und Privateffekten, sowie aus den Einlagen auf laufende Rechnung und anderen zinstragenden Einlagen in allen Kreditanstalten. Von der Steuer sind befreit die Kuponen derjenigen Papiere, welche bei der Ausgabe verträglich mit jeder Steuer befreit wurden: die 1. holländische Anleihe, die anglo-holländische Anleihe vom Jahre 1864 und 1866, die äußere Anleihe vom Jahre 1877, die beiden 4 1/2 prozentigen, die 4. und 5. vierprozentige, die 1., 2., 5., 6. und 7. fünfprozentige und die dreiprozentigen äußeren Anleihen, die Goldrenten, sämtliche 7 konsolidirte Eisenbahnanleihen, die Obligationen der Lamboff-Saratoff'schen und der Charkoff-Kremenchuk'schen Eisenbahn, sowie sämtliche regierungsseitig garantirten Eisenbahnobligationen. Der Steuer unterliegen ferner nicht die Erträge von Aktien und Antheilscheinen industrieller und kommerzieller Gesellschaften, welche auf besonderer Grundlage besteuert werden.

Vorgestern ist in Sofia die **bulgarische** Nationalversammlung von dem Fürsten Alexander mit einer Thronrede eröffnet worden, welche hervorhob, daß der Regent auf seiner letzten Reise durch das Fürstenthum neue Beweise der Ergebenheit der bulgarischen Bevölkerung erhalten habe. Der Nationalversammlung werde baldigt der von der Regierung abgeschlossene Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Saribod nach Bacarel zugehen. Schließlich gab der Fürst die Hoffnung Ausdruck, daß die Deputirten die Regierung in patriotischer Weise darin unterstützen würden, ihre internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die **egyptische** Regierung, welche den Verwahrungen der Mächte gegen die Kuponherabsetzung Rechnung tragen will, machte den Konsuln entsprechende Mittheilungen. Der englische Generalkonsul Waring verhinderte aber bisher die Veröffentlichung des Dekrets, welche die bezügliche Verfügung rückgängig machen sollte.

## Lothales und Sächsisches.

Freiberg, den 11. Juni.

— Se. Majestät der König, welcher bekanntlich am Sonntag Nachmittags die Deputation der Laufitzer Militärvereine behufs Entgegennahme der von ihnen anlässlich der 25jährigen Erwerbung der Laufitz seitens der Krone Sachsen zu überreichenden Huldbigungsadresse empfing, hat sich bei dieser Gelegenheit längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation, bestehend aus den Militärvereins-Bezirksvorstehern der Laufitzer Vierstädte und einigen anderen Deputirten, in freundlicher Weise unterhalten. Der Monarch sprach ihnen gegenüber seine lebhafte Freude über die Adresse aus und betonte namentlich seine Genugthuung darüber, daß dieselbe von seinen alten Soldaten und Kriegskameraden ausgehe. Se. Majestät ersuchte die Deputations-Mitglieder, ihren Kameraden den Dank ihres

Königs und Protektors zu übermitteln und ihnen zugleich mitzutheilen, daß er recht wohl wisse, wie fest und treu die alten Soldaten zu ihrem Monarchen und zu seinem Haus stehen, jetzt und immerdar. Im weiteren Verlaufe der Audienz erkundigte sich Se. Majestät auch noch nach den von verschiedenen Deputationsmitgliedern getragenen Kriegsborden, sowie nach dem ehemaligen Truppentheile und der Dienstzeit jedes Einzelnen.

— Wie die königliche Amtshauptmannschaft bekannt giebt, ist die am 4. d. M. verfügte Sperrung des Kommunikationsweges von Reichenbach nach Großboigtzberg wieder aufgehoben worden.

— Laut Bekanntmachung des Stadtrathes wird zur Deckung der Gemeindebedürfnisse bei der Anlage vom Einkommen der einfache Anlagefuß nach dem 22fachen Betrage erhoben. Es sind am 20. Juni d. J. 11 Simpla für die Schulanlagen, am 7. September d. J. 5 Simpla und am 2. November d. J. 6 Simpla für Kommun- und Kirchenanlagen an die Stadtsteuerentnahme zu entrichten. Gleichzeitig wird in dankenswerther Weise die Stala des einfachen Anlagefußes nach dem Gemeinderegulativ vom 30. Januar 1880 veröffentlicht.

— Die Schützengesellschaft unserer alten Bergstadt, welche am 14. Juni ihr diesjähriges Scheiben-, Reiter- und Vogel-Schießen eröffnet, besitzt aus früheren Jahrhunderten in ihrem silbernen Königschmuck ehrwürdige Kleinodien seltenster Art. Dieser Schmuck, der auch am Montag den 15. d. M. wieder bei dem feierlichen Auszug nach dem Schießplane paradiert wird, ist ein vierfacher und besteht 1) in einem aus dem Jahre 1493 stammenden zweitheiligen Ringtrager mit einem anhängenden silbernen Vogel, 2) einem ähnlichen Brust- und Rückenchild mit anhängendem Bildniß des Herzogs Heinrich (aus dem Jahre 1533), 3) einer vergoldeten Umhängelkette und 4) einer starken silbernen Erbskette. Der erste Schmuck ist für den König auf der Vogelscheibe, der zweite für den auf der Königscheibe, der dritte für den auf der Reiter'scheibe, der vierte für den auf der Luft'scheibe bestimmt und werden von den betreffenden Königen noch heutzutage an jedes dieser Brustbehänge kleine silberne Schilde oder Denkmünzen, mit Namen und Jahreszahl bezeichnet, gehängt als Andenken für die Schützengesellschaft. Leider ist von diesen Denkmünzen nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl meist aus neuerer Zeit vorhanden, weil in früheren bebrängten Jahren ein Theil der Kostbarkeiten der alten Bogenschützen veräußert wurde. Die alte Freiburger Schützenfahne besteht aus gelber Seide und zeigt auf der einen Seite das Stadtwappen mit der Ueberschrift „Freiberger Fidelis“, auf der andern in silbergedruckten Buchstaben eine lateinische Widmung, deren Uebersetzung lautet: „Der Bürgerschaft weist Horn diese Fahne als Geschenk“. Der Stifter, der Bürgermeister Christian Sigmund Horn, starb in demselben Jahre 1763, welches sich aus der Addition der als römische Zahlen geltenden größeren Buchstaben der Inschrift ergibt. Das alte Banner und die Kleinodien der Schützengesellschaft gemahnen an das Festlied, welches der Freiburger Dichter Hermann Barth 1851 der Schützengesellschaft widmete, in dem es heißt:

Alt ist der Bund, den einst die Väter wanden  
Im treuen Bürgerfinn vor grauer Zeit;  
Sie schlafen längst — ihr Werk, es hat bestanden,  
Im Festeschmuck begrüßen wir es heut!

— Seit Ostern d. J. ist das zum Hospital St. Johannis gehörige Pachtgut in die Hände eines neuen Pächters, Herrn Lorenz aus Metau bei Rochlitz, übergegangen. Derselbe liefert in der kurzen Zeit seines Hierseins aus seinem vorzüglichen Viehbestande eine vorzügliche Milch und man sieht des Morgens und des Abends (zu dieser Zeit besonders Kinder) Gäste auf dem geräumigen Hofe die süße und er-

## Schein und Sein.

Roman von A. M a r b y.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Nun seh' Einer das närrische kleine Frauenzimmer!“ rief der Oberst, sich zum Scherz zwingend, „wollt Ihr nicht lieber gleich den ganzen Wäschekranz hereinbringen?“  
„Schilt nur nicht, böser, armer Papa. Es ist doch am besten, sagte ich zu Sybille, der Herr Lieutenant sucht selbst die passendsten Stücke aus! Bitte, wollen Sie?“  
Die letzten Worte der jungen Dame galten Viktor, der sich eines leisen Lächelns nicht erwehren konnte beim Erblicken des großen Vorrathes. Bereitwillig unterzog er sich der Auswahl und hatte wiederholt die größte Mühe, ernsthaft zu bleiben, als ein Stück nach dem andern auf Frau Sybille's Arm zurückwanderte. Schließlich erklärte er aber doch einen kleinen Rest als brauchbar für den bestimmten Zweck und zerschmitt die Weinwand in so kunstgerechte Streifen, daß Olga, die mit großen Augen seinen Bewegungen folgte, bewundernd sagte: „Wie geschickt Sie sind!“

„Man macht nicht ganz ohne praktischen Nutzen zwei Feldzüge mit, mein gnädiges Fräulein!“ erwiderte Viktor, sich leicht verbeugend.

„Sie wurden verwundet?“ forschte Olga theilnehmend.  
„Nein, ich schien, trotzdem ich keinen Kugelschlag — Viktor lächelte ironisch — bei mir trug, gefeit gegen das ärgste Kartätschenfeuer, aber ich wurde wiederholt zum Lazarethdienst kommandirt, dabei lernt man so mancherlei.“

„Hauptsächlich,“ mischte der Oberst sich ein, „wer wie Sie ein besonderes Interesse an den medizinischen Studien nimmt. Oder ist Ihnen erst im letzten Kriege die Lust gekommen, in die Mysterien der Chirurgie immer tiefer einzudringen — so daß Sie noch heute Vorlesungen und Kliniken besuchen?“

„Ja und Nein, denn ehrlich gestanden, zog diese große, unbegrenzte Wissenschaft mich schon seit je mächtig an und nur auf den nachträglich ausgesprochenen Wunsch meiner Eltern, meine Mutter“, schaltete Viktor erklärend ein, „als Tochter eines tapferen Offiziers aus den Freiheitskriegen, wünschte besonders, daß ich die Laufbahn des Großvaters betreten möchte — schlug ich die Militär-Karriere ein.“

„Hm! bin kein Freund von solchem bestimmenden Eingreifen in die anders gearteten Neigungen der Söhne. Doch bei Ihnen, lieber Steinbach, ist solches hoffentlich nicht der Fall? Sie sind ausgehört mit Ihrer Stellung, wenigstens spricht

Ihre Tüchtigkeit als Offizier dafür. Was wollen Sie auch? Wo findet wohl ein ehrgeiziger junger Mann in gegenwärtiger Zeit ein geeigneteres Feld zu glänzender Auszeichnung? Es giebt nichts Herrlicheres, als auf blutiger Wahlstatt gepflückte Lorbeeren! Ihre junge Stirn ist schon doppelt damit geschmückt und die Vermuthung liegt nahe, daß Sie früher oder später ein neues Reis hinzuzufügen werden, denn unser westlicher neidischer Nachbar, ich meine nicht eigentlich den Kaiser Napoleon, sondern seine tonangebende Camarilla, wird nicht eher ruhen, als bis er uns in neue militärische Aktionen verwickelt hat!“

Es wollte Viktor bedünken, als ob der Oberst ungeachtet seiner Erbschöpfung versuchte, durch anhaltendes Sprechen seine zunehmenden Schmerzen zu betäuben. Der Eintritt des Arztes unterbrach ihn jetzt und entthob zugleich Viktor der Antwort.

Nach einer halben Stunde verließen der Doktor und Steinbach zusammen das Haus.

„Der arme Oberst ist in einer argen Täuschung befangen“, antwortete der Erstere auf eine diesbezügliche theilnehmende Frage seines jungen Begleiters mit bebauerndem Achselzucken, „daß er mit einem fünf- bis sechsstägigen Bett- und Stubenarrest davon zu kommen hofft; wir wollen Gott danken, wenn es ihm gelingt, in eben so viel Wochen die Folgen dieses vermalebten Sturzes so weit zu überwinden, um wieder zu Pferde sitzen zu können.“

## XII.

Im Sternfeld'schen Hause war das Glück des jungen Paares in eine neue Phase getreten. Ehre und Freude von außen und innen. Die Erstere klopfte an in Gestalt eines voluminösen, mit großen Siegeln versehenen Schreibbriefes, welcher Hermann's Hauptmanns-Patent enthielt, die zweite erschien als ein winzig kleines, zartes Menschenkind, das aus großen blauen Augen verwundert hineinschaute in die fremde Welt, welche sich ihm zuerst wiederpiegelte in den verklärten, seuchtschimmernden Blicken der jungen Mutter. Elsa war selig, Hermann fast toll vor Entzücken, so daß sein Benehmen schwer in Einklang zu bringen war mit der Würde seiner neuen Standes-Erhöhung. Aufrechtig gesagt, vergaßen der Herr Hauptmann sowohl wie die Frau Hauptmann jene fast gänzlich in dem stolzen Frohgefühl ihrer Elternwürde. Die Frau Regierungsrathe Steinbach hatte ihren glücklichen Kindern versprochen, bis nach dem Taufeste bei ihnen zu bleiben.

Dann gedachte Elsa die Leitung ihres kleinen, „wohlgeordneten“ Haushaltes, wie dies die Mama lobend anerkannte, wieder selbst zu übernehmen. Die Tauffeierlichkeit wurde täglich besprochen. Sie sollte zwar nur im engsten Familienkreise, aber doch mit allem möglichen Glanze begangen werden.

„Alle müssen an unserer Freude persönlich theilnehmen“, bestand Elsa, „Papa natürlich vor Allen, aber auch Viktor, Kaltenborn's und auch Harry muß kommen. Niemand darf fehlen.“

„Auf Elmhausen werden wir kaum rechnen dürfen“, bemerkte Sternfeld. „Als Schriftführer“, motivirte er auf Elsa's verwundert fragenden Blick seine Rede, „ist er jetzt im Abgesondertenhause unentbehrlich.“

„Er kann sich aber doch vertreten lassen!“  
„Das wohl, aber soweit ich Elmhausen kennen gelernt habe, glaube ich nicht, daß er seines eigenen Vergnügens wegen seine Amtsgeschäfte einem Kollegen aufbürdet.“

„Ja, so peinlich gewissenhaft ist Harry, doch wenn er einem Andern gefällig sein kann, dann nimmt er zuvorkommend eine dreifache Arbeitslast auf sich. Tag und Nacht sitzt er unter seinen Akten. Er wird sich todt arbeiten.“

„Sei unbeforgt, Liebchen!“ beruhigte Sternfeld. „Elmhausen's wahrhaft immense Arbeitskraft überwältigt Spielend, was Andern das schwerste Kopferbrechen macht.“

„Um so eher könnte er sich einen Tag abmüßigen“, behauptete Frau Elsa hartnäckig. „Er war seit Jahren nicht mit unserer ganzen Familie zusammen, d'rum, wenn er uns die alte Anhänglichkeit bewahrt hätte, meine ich, müßte er kommen, oder wir sind ihm gleichgültig geworden, oder besondere Gründe —“

„Oder — oder“, fiel Hermann lachend ein, „was Du Dich doch mit Vermuthungen quälst! Hoffentlich, lieb Herz, spult der Gedanke an eine unglückliche Liebe zu Alice nicht mehr in Dir fort, nachdem Du aus Harry's eigenem Munde darüber die beruhigendsten Versicherungen vernommen hast? Himmel! Wie ich Dich damals bewunderte, als Du so schlau zu Werke gingst, um der Sache auf den Grund zu kommen! Durch hundert verfängliche Fragen mit der unschuldigsten Miene von der Welt, versuchte die kleine Heuchlerin den armen Harry in die Enge zu treiben und als alle weibliche Diplomatie nichts nützte, ging man dem ahnungslosen Delinquenten mit einer direkten Frage zu Leibe, aber

quidende,  
Auch geb  
feinen G  
Durch di  
selbst jü  
frische W  
—  
21 Gr  
48 Stun  
die nicht  
uns über  
wechsel  
Klingenb  
leichte F  
Flächen  
Pürbisse,  
liche Fa  
waren g  
wärmer  
3 1/2 Gr  
solche an  
etwas h  
Schnee  
noch mi  
schade, r  
durch F  
bei dem  
der Wli  
Teiches,  
—  
vorgef  
strahl  
wundete  
schaffne  
diente.  
treffend  
Erwäh  
er am  
—  
es zeitg  
bruch e  
bringen  
1)  
treibe  
sifer W  
den B  
„Hier  
2)  
„Gegen  
am nä  
3)  
Mitte,  
solcher  
Güffen  
4)  
vorhan  
Solde  
metalle  
unter  
—  
anstatt  
gelacht  
„A  
aber i  
fie m  
fort, a  
aus n  
Sachen  
das v  
„ich  
über  
ihm  
sehen  
geben  
hingu  
und i  
vorj  
floher  
beru  
—  
denk  
wies  
wohl  
wenig  
Tage  
über  
—  
mög  
stoch  
schü  
so gl  
—  
„Da  
Du  
—  
Blon  
verg  
eines  
Wie  
zu  
Sig



**Für Augenfranke** (Schör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller z. Dresden (Pragerstr. 32). — Künstl. Augen.  
 Dr. Weller ist Dienstag, 16. Juni, v. früh 7 1/2 — 1 Uhr in **Freiberg** (Hotel Kronprinz) z. w.



Heute Freitag, Abends  
 8 Uhr,  
**Besammenkunft**  
 im **Branhofstol.**  
 D. B.

**Mont. Beamten-Conf.**

Allen lieben Freunden und Bekannten, die unserem guten Vater, dem Rentier **Karl Heinrich Felber** in Wolkenstein, den Tag seines 50jährigen Bürgerjubiläums mit liebevoller Aufmerksamkeit zu veranschaulichten, sagen im Namen des Jubilars herzlichsten Dank.  
**Heinrich Strassburger und Frau.**

**Herzlichen Dank**

für die Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse ihrer lieben **Gertrud** versichern  
**Max Hubricht und Frau.**

**Dank.**

Für die aufrichtige Theilnahme bei dem mich betroffenen schweren Verluste sage ich hierdurch herzlichsten Dank.  
**Freiberg, den 9. Juni 1885.**  
**G. F. Bemm** nebst Kindern.

Nach schweren Leiden entschlief gestern meine gute Tochter **Selene** im 24. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen  
**Freibergsdorf.** Frau verw. **Richter.**  
 Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, von der Halle aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch, den 10. Juni, früh 1/2 1 Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft und ruhig unser guter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bergarbeiter und Wirtschaftsbefiziger,  
**Johann August Braune,**  
 im 54. Lebensjahr. Im tiefsten Schmerze zeigen dies hierdurch an  
**Langenan, Brand, Chemnitz, Klingenberg u. Grobhartmannsdorf, die tieftrauernden Hinterlassenen.**  
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 1 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch früh 1/4 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager  
**Ernst Julius Schönberg**  
 im 39. Lebensjahre. Dies zeigen, mit der Bitte um stilles Beileid, hierdurch an  
**Brand, den 11. Juni 1885**  
**die tieftrauernden Hinterlassenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 2 Uhr statt.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und ruhig unsere herzlich geliebte **Elisabeth** im Alter von 7 Jahren 3 Monaten. Schmerzerfüllt zeigen dies Verwandten und Freunden hierdurch an  
**Freibergsdorf, den 11. Juni 1885.**  
**Adolph Sachse und Frau.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebtes Kind **Gisa**, was hiermit schmerzerfüllt allen Verwandten und Bekannten anzeigen  
**Freiberg, den 11. Juni 1885.**  
**August Auerbach.**

**Meteorologisches.**

**Barometerstand**  
 Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 740  
 Beständig  
 Schön Wetter 750  
 Veränderlich 750  
 Regen (Wind) 710  
 Viel Regen  
 Sturm

Wind: NW Luftwärme: + 9,8  
 Niedrigste Nachttemperatur: + 3,2

Hierzu eine Beilage.

**Stepp-Decken,**

Garantie reiner, neuer Einlage,

**Kinder-Steppdecken,**

verschiedene Größen,

**Wagen-Decken** in neuesten Façons,

**Waffel- und Piqué-Decken,**

große Auswahl.

**Bernhard Zobler.**

**Waschkleider-Stoffe,**  
**Stepp- u. Federdecken,**  
 sowie grössere Posten zum Ausverkauf gestellter  
**Kleiderstoffe**  
 empfiehlt  
**Carl Seidel.**

**Außerordentliche Versammlung**

**Himmelsfürster Krankenunterstützungs-Kasse**

Sonntag, den 14. Juni a. e., Nachmittags 2 Uhr,  
 im Gasthose zu St. Michaelis.

**Tagesordnung:**

1. Beschlussfassung über Abänderung der im § 8 der Statuten festgestellten Krankenunterstützungs-Auszahlungen.
  2. Entgegennahme etwa zu stellender Anträge.
- Um zahlreiches Erscheinen der geehrten Herren Mitglieder bittet höflichst  
**der Vorsteher.**

**Turn-Verein.**

Sonntag, den 14. Juni: **Turnfahrt nach Oederan.** Abmarsch früh 6 Uhr vom Petersthor.  
 NB. Anmeldungen zur Theilnahme am deutschen Turnfest werden noch bis 15. Juni in der Turnhalle entgegengenommen.

**Trauerhüte,**

von M. 2,50 an, empfiehlt  
**A. C. Schreiber.**

**En gros. En detail.**  
 Technische  
**Gummi- u. Guttaperchawaaren,**  
**Asbestfabrikate,**  
**Stopfbüchsen-Patentpackung,**  
 liefert unter Zusicherung strengster  
 Solidität zu äußerst billigen Preisen  
**E. E. Focke.**

**Gyps** stets frisch bei  
**H. Hochgemuth.**

**Hauptversammlung**  
 des **Badvereins für Brand und Umgegend,**

eingetragene Genossenschaft,  
 Sonntag, den 14. Juni d. J., Nachmittags  
 2 Uhr, im **Kronprinzen in Brand.**

**Tagesordnung:**

1. Vortrag der 19. Jahresrechnung,
2. Anträge und
3. Ergänzungswahl von 5 Verwaltungsrathsmitgliedern.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet  
**K. A. Reichelt.**

Das  
**Tuchwaarenlager**

von  
**Friedrich May,**  
**Weingasse 3,**

empfiehlt  
 bei fortwährendem Eingange von  
**Neuheiten:**  
**Sommer-Anzugs- und**  
**Ueberzieher-Stoffe**

in  
**Buckskins u. Kammgarns**  
 von den billigsten bis zu den feinsten  
 Qualitäten.

**Normal-Trikot-Stoffe**  
 sowie dazu gehöriges Futter  
**à la Jäger,**  
 garantiert reinwollen.

**Waschleinene Anzugstoffe**

**Drells u. bedruckt engl. Leder.**

**Stoffe**  
 zu leichten Sommer-Jaquets.

**Gut bairisch Loden.**

Zurückgeschte  
**Buckskins,**  
 à Meter von 4 Mark an.

**Militärv. l. Freiberg,**

samt **Bweigverein Niederschöna.**

Zu der nächsten **Sonabend**, den 13. Juni, Abends 1/2 9 Uhr stattfindenden **Monatsversammlung** in der **Union**, sowie zu dem am 15. Juni stattfindenden **Festauszuge** der hiesigen löbl. **Schützengilde** werden die Herren Kameraden freundlichst eingeladen und um recht rege Theilnahme gebeten.  
 Zum Festauszuge: Stellung 8 1/2 Uhr Vormittags bei Herrn Zugführer **Dehne.**  
**Der Gesamt-Vorstand**  
**d. F. A. Engelhardt.**

№ 13

Zu den  
 Wahlreformen  
 im Werke.  
 Tagen von  
 vom Senate  
 nehmigte Ein  
 darauf gespa  
 das französöji  
 Deputirtentaf  
 wählt, von  
 dem auch die  
 Nichtung de  
 in Frankreich  
 allgemeine G  
 lichen Einflü  
 einzelnen W  
 kleiner Bezi  
 in einflussre  
 Schützengese  
 Thätigkeit u  
 um ein M  
 welche letzter  
 Persönliche  
 Bewahrung  
 nengewählte  
 einflussreiche  
 weisen, die  
 lichen war  
 vorher nach  
 Wähler dem  
 tretung ih  
 halten und  
 um seinem  
 ginstigunge  
 Landstrafere  
 nahm nicht  
 ein, sondern  
 vor dem  
 zurücktreten  
 Diesen  
 Parliamento  
 betta zuerst  
 staar erst d  
 vertretung  
 welchem de  
 verschwinde  
 eine Anzahl  
 großen W  
 so viele D  
 Bezirke zu  
 Weise eine  
 Wahlrecht  
 zehungen  
 sich nach  
 nach lokale  
 auch die  
 zu lernen  
 Regierung  
 Einflus ge  
 Bezirksma  
 Der S  
 schweren G  
 reform ni  
 mächtig f  
 es dem jet  
 Nähe mo  
 Nach lang  
 ist nun d  
 beginnt fi  
 Die Regier  
 Garantie  
 Wählern  
 zu kräftig  
 sucht ein  
 dieses Wa  
 theile biet  
 ment dem  
 den Wun  
 Auch  
 gesetz in  
 unendliche  
 ments in

quickende, dabei gesunde und stärkende Nahrung genießen. Auch gebent die neue Pächter, ein sehr strebsamer Mann, seinen Garten für Milchtrinkende besonders einzurichten.

21 Grad R. im Schatten zeigte, wies derselbe heute, also nur 48 Stunden später, nur noch 3 Grad auf, eine starke Differenz, die nicht gerade angenehm berührt.

Während vorgestern früh 5 Uhr der Thermometer 21 Grad R. im Schatten zeigte, wies derselbe heute, also nur 48 Stunden später, nur noch 3 Grad auf, eine starke Differenz, die nicht gerade angenehm berührt.

Bei dem am Dienstag früh dort vorübergezogenen Gewitter der Blitz in das Schützenhaus des oberen Himmelsfürster Teiches, ohne zu zünden, eingeschlagen hat.

Dem Gemeindevorstand in Brambach i. B. wurden vorgestern durch einen niedersahrenden sogenannten kalten Blitzstrahl im Stalle 5 Kinder getödtet.

Bei den wiederholten Berichten über Blitzschäden dürfte es zeitgemäß sein, folgende Vorsichtsmaßregeln, die bei Ausbruch eines Gewitters zu beobachten sind, in Erinnerung zu bringen:

1) Im Freien vermeide man einzelstehende Bäume, Getreidehaufen, die Nähe der Gewässer und Thiere. (Der Pfarrer Lichtenberg schlug vor, man solle an jeden einzelnen stehenden Baum eine Warnungstafel aufhängen mit den Worten: „Hier wird der Mensch vom Blitze erschlagen!“)

2) Man hüte sich, in einem größeren Umkreise der höchste Gegenstand zu sein, weil man als solcher den Gewitterwolken am nächsten ist.

3) In den Straßen einer Stadt gehe man lieber in der Mitte, als an den Seiten der Häuser; besonders ist die Nähe solcher Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Stößen niederstürzt, zu meiden.

4) In Gebäuden hüte man sich, mit seinem Körper die vorhandenen Rücken einer unterbrochenen Leitung auszufüllen. Solche Stellen sind z. B. unter Kronleuchtern, welche an metallenen Ketten hängen, unter Drahtzügen, in der Küche unter dem Schornstein, weil der Ruß ein guter Leiter für den

Blitz ist. Der beste Platz ist in der Mitte des Zimmers. Die Nähe des Ofens, Spiegels, Klaviers, eiserner Fensterkanten ist zu meiden. Im Allgemeinen ist man im Erdgeschosse sicherer, als in der Höhe der Gebäude.

5) Metallische Gegenstände trage man während eines nahen Gewitters nicht ohne Noth bei sich.

6) Für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; die Leitungsfähigkeit desselben muß aber öfters geprüft werden.

Im Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist erledigt: die Schulkstelle in Nassau. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen, außer freier Wohnung und 45 Mk. für Fortbildungsschulunterricht, 901 Mark.

Müdisdorf, 9. Juni. Bei dem heute früh hier ziemlich heftig auftretenden Gewitter schlug der Blitz in das vor drei Jahren neuerbaute massive Wohnhaus des Gemeindeältesten Julius Arnold, beschädigte die eine Esse, riß eine bedeutende Anzahl Schieferplatten vom Dache und fuhr dann quer durch das Gebäude hindurch, einige unbedeutende Spuren hinterlassend.

4. Kongress der sächsischen Gewerbevereine wurde Vormittags 10 Uhr im Saale des Schützenhauses durch Herrn Gasdirektor Thomas-Zittau als Vorstandsvorsitzendem eröffnet mit dem Bemerkten, daß dies die 12. Verbandssitzung im 28. Jahre des Bestehens des Verbandes sei.

Wie der Wind stand er an der Wiege, aber behutsam, ganz behutsam hob er jetzt das weiße, spitzenbesetzte Kissen auf, in dem das kleine schreiende Wesen lag, das vom Schlafe rosig gefärbte Gesichtchen weinerlich verzog, die zu Fäusteln geballten Händchen auf die noch halb verschlossenen Augen gedrückt.

„Nichtsdestoweniger ein äußerst zerbrechliches Ding, das sehr subtil angefaßt sein will, meine ungeduldige Frau Hauptmannin.“ scherzte Sternfeld heiter, die Kleine im Kissen in Elsa's Arm legend.

„Aber, einziger Schatz, die Kleine ist doch nicht von Glas?“

„Nicht wahr, Mama? Aber Du siehst doch ein, daß die Kleine einen Namen erhalten muß?“ fragte Frau Elsa.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

„Aber, liebes Kind, weshalb willst Du gerade diesen Namen dreifach in der Familie vertreten sehen?“ fragte die Frau Regierungsrätthin, augenscheinlich Elsa's Wunsch mißbilligend.

buchstaben des Vornamens) zum Handelsregister angemeldet werden können. Ausgenommen von dieser Bestimmung sollen diejenigen Firmen bleiben, welche durch regelrechte Erb- oder Besitzfolge in Frauenhand übergehen.

30 Mitgliedern eine Reise unternimmt, Fahrpreisermäßigungen erhält. Ferner wurde beschlossen, Maßnahmen zur Erlangung eines gemeinschaftlichen Bußtages in ganz Deutschland zu treffen.

Der Antrag: der Handel im Umherziehen und der Vertrieb der Waaren durch Muster ist der Bedürfnisfrage zu unterwerfen, wurde angenommen. Aus der hierauf bezüglichen Debatte sei hervorgehoben, daß in einzelnen Gegenden Sachsens ambulante Krämerien bezw. Materialwaarenhandlungen sich eingerichtet hätten.

Nach Art eines Möbelwagens seien diese Behälter durch Öffnen einer Wand in einen vollständigen Materialwaarenladen umgestaltet, der von Ort zu Ort zöge und dem sekhafsten Gewerbe bedeutenden Schaden zufüge.

Die Abgabe einer Petition um Gewährung von Mitteln seitens der Königl. Regierung für gewerbliche Vorträge, bezw. um zur Verfügungstellung der Lehrer an technischen Lehranstalten und der Gewerbe-Inspektoren wird beschlossen.

Am Abend fand dann eine von 60 Theilnehmern besetzte Festtafel statt, wobei nach den üblichen offiziellen Toasten manch heiterer Trinkspruch in verschiedenen sächsischen Mundarten zu Gehör kam.

Am dritten Tage (9. Juni) fand früh die Beschichtigung der Blechwaarenfabrik der Herren Zieger statt. Geführt von den Geschäftsinhabern, erhielten die Delegirten in diesem Etablissement den Beweis, wie es möglich ist, so schön geschmackvoll gearbeitete Sachen zu erkaunend billigen Preisen herzustellen.

Dem Einsender dieses war namentlich die Uebersetzung von Mustern auf die Blechgeräte interessant und neu. Auf einer im Etablissement vorhandenen lithographischen Presse wurden Abzüge in blauer Farbe auf dünnes Papier gebracht, dieses Papier wurde schließlich auf den mit dem betreffenden Lithographirten Muster zu schmückenden Gegenstand mittels Anfeuchtung übertragen, dann tüchtig mit einer kleinen Filzwalze

aber doch für's Vernünftigste, Euren heißen Meinungsstreit um einige Monate oder Jahre zu vertagen! Inzwischen ergötzt Euch nach Gefallen an der Entwicklung des kleinen Menschen-Wunders.“

„Der Ähnlichkeitsstreit,“ fuhr die junge Mutter, Hermann schelmisch zublinzelnd, fort, „ist also nun einstweilen glücklich beseitigt, was meinst Du, Herzenschatz, wenn wir jetzt gleich auch die zweite, nicht minder schwierige „offene Frage“ durch Mama's salomonisches Urtheil entscheiden lassen?“

„Einerstanden! Frage also die Sache vor!“

„Willst Du nicht beginnen?“

„Bewahre! Der Dame gebührt zuerst die Ehre!“

„Ihr macht mich wirklich neugierig! Was giebt's denn noch zu erledigen?“ fragte gespannt die Frau Regierungsrätthin.

„Ach, es ist des Namens wegen, — liebe Mama,“ erklärte Elsa.

„Ah — so — so! Allerdings ein viel verwickelterer Fall, als der erste,“ scherzte die alte Dame.

„Nicht wahr, Mama? Aber Du siehst doch ein, daß die Kleine einen Namen erhalten muß?“ fragte Frau Elsa.

„wohlge- erdlichkeit in engsten begangen... „wenn er vorkommend... „Eim- spielend, zigen,“ be- hren nicht... „was Du lieb Herz, Alice nicht...“

abgerieben, dadurch übertrug sich der gesammte lithographische Farbstoff auf den Gegenstand in blauer Farbe. Soll die Zeichnung bronzirt werden, so ist nur dann das Ueberstreuen von Bronze erforderlich. Alsdann besuchte man die Wolframfabrik von Dr. Braun & Co. Das in Stücken und Pulverform vorhandene Erz wird mit Soda u. s. w. vermischt, dann dem Flammenofen ausgesetzt und zum Schmelzen gebracht. Alsdann herausgenommen und nach erfolgter Abkühlung im Dampf abgekocht, mit Lauge und später wieder mit Salzsäure behandelt. In Filterpressen entsteht dann die Wolframsäure, welche alsdann wieder mit Salmiakgeist behandelt und wieder gelocht wird. Die noch vorhandene Thonerde setzt sich dann zu Boden. Wieder gelocht, bildet sich dann ein weißlicher Niederschlag, der in Retorten auf 1800° erhitzt schließlich nach fünfständiger Erhitzung je 15 Pfund Wolfram liefert. Der Preis des Wolfram-Metalls beläuft sich gegenwärtig auf 500 Mark pro 100 Kilogramm. Endlich verfügte man sich noch in die Gravir-Anstalt des Herrn Raupert, wo die bereits oben erwähnten Medaillen vor den Augen der Besucher gefertigt wurden. Mit diesem Besuche beendete Einsender dieses seinen Aufenthalt in Rostow und hat nur noch Folgendes hinzuzufügen: Als künftiger Vorort wurde der Gewerbeverein Jitau wiedergewählt, als künftiger Kongressort wurde Kolbitz angenommen.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Lederfabrik von Bierling in Dresden haben gestern die Beamten und das Arbeiterpersonal dem Chef, Oskar Bierling, je eine künstlerisch und kalligraphisch schön ausgeführte Votivtafel überreicht. Hierauf wurde ein im Hofe in die Wand des Hauptgebäudes eingefügter Votivstein, auf welchem die Büste des Gründers, Heinrich Bierling, und folgende Inschrift sich befindet, enthüllt: „Zum 50jährigen Geschäftsjubiläum der Lederfabrik Heinrich Bierling dem Gründer derselben Ch. Heinrich Bierling gewidmet in dankbarer Erinnerung Oskar Bierling, 1835-10. Juni 1885.“ Der Chef der Fabrik überreichte hierauf unter einer bezüglichen Ansprache im Arbeitsaal den Arbeiter Sparfassenbücher mit nach dem Arbeitsalter der jeweiligen Arbeiter abgestuften Einlagen. — Ueber die vorjährige, interessante und lehrreiche Ausstellung für Handwerks-Technik in Dresden hat das Komitee der Ausstellung nach Abschluß und Prüfung des Rechnungswertes der Ausstellungsunternehmung noch einen ausführlichen Verwaltungsbericht veranlaßt, welchem ein sachmännischer Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten des Prüfungsausschusses beigegeben ist. Der Bericht erscheint in vortrefflicher Ausstattung, ähnlich dem illustrierten Ausstellungs-Katalog, im Verlage des Dresdner Gewerbevereins und wird von heute ab bei der Expedition des Vereins zur Ausgabe gelangen.

Am vergangenen Sonntag fand man in Tharandt kurz nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes auf einer Bank neben der Kirche einen anständig gekleideten und scheinbar den gebildeten Ständen angehörigen Mann vor, welcher einen Selbstmordversuch mittelst Gift unternommen hatte. Der Mann wurde im Siechtorbe nach dem Krankenhause geschafft, woselbst auch Verwunde, ihn am Leben zu erhalten, gemacht wurden; dieselben waren jedoch nicht von Erfolg, denn er verstarb nach einigen qualvollen Stunden. Ueber die Person des Verstorbenen konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden, da man bei ihm nur zwei Fläschchen mit Gift vorfand und außerdem einen Zettel, auf welchem er einige Worte geschrieben, in denen er seine Angehörigen ganz im Allgemeinen um Verzeihung bittet und seinen Selbstmord damit motivirt, „daß er doch nicht mehr in der Gesellschaft leben könnte.“

In Bezug auf die Forderungen des „Gesellen-Ausschusses“ der Maurer und Zimmerer in Leipzig betreffs der zehnjährigen Arbeitszeit und eines Minimal-Lohnsatzes von 35 Pfg. pro Stunde können sich die Zunftmeister zu der verlangten Garantie umsonst entschließen, als diese Forderungen eigentlich schon seit geraumer Zeit bewilligt worden sind. Thatsächlich wird von Seiten der Meister da, wo die Gehälter nur zehn Stunden arbeiten wollen, durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt, so daß es vorkommt, daß auf Bauten ein Theil der Leute zehn, der andere elf Stunden arbeitet, während der Lohn, insbesondere für tüchtige Arbeiter, den geforderten Minimallohn übersteigt. Man kann annehmen, daß zwei Drittel der Leute zehn und ein Drittel elf Stunden arbeitet, ohne daß deshalb bisher nennenswerthe Differenzen entstanden sind.

Zum 9. mitteldeutschen Bundeschießen in Chemnitz wird auf dem Festplatze zu Altendorf neben einer Feuer- und einer Sanitätswache auch eine Postfiliale errichtet werden. Neuerdings ist wieder ein sehr kostbares Geschenk für das Fest eingegangen. Die Gesellschaft „Bummelzug“ zu Olpa spendete als Ehrenpreis für die Jagdscheibe ein sehr kunstvoll ausgeführtes Rauchschiffchen, dessen Gestell und charakteristische Verzierung aus Hirschgeweih und Eberzähnen besteht. Zur Bereicherung des Vergnügungsprogramms des Bundeschießens hat auch der bekannte Wäronaut Securius seine Dienste angeboten. Es wird ihm jedenfalls der für die Vorbereitung seiner Probouktionen notwendige Raum für einige Tage der Festwoche zur Verfügung gestellt werden. — Wie das „Chemn. Tgl.“ vernimmt, sind Unterhandlungen im Gange und dem Abschluß nahe, in Folge deren Herr Direktor Karl neben der Leitung des dortigen Thaliatheaters auch die Leitung des Dresdner Residenztheaters von Neuem übernehmen wird.

Die Verwaltung des Turnvereins zu Dederan hat jetzt alle Hände voll zu thun, um das am 14. d. M. stattfindende fünfundsingzigjährige Stiftungsfest so würdig als möglich zu begehen. Das hierzu aufgestellte Programm bietet eine bunte Reihe turnerischer Abwechslungen und werden sich die zahlreich angemeldeten fremden Turner, ist der Himmel sonst dem Feste geneigt, gewiß recht gut in Dederan unterhalten.

Neben den beiden bereits in Großenhain bestehenden Fachvereinen der Textilindustriearbeiter und der gemeinsamen Berufe hat sich dort noch ein Arbeiterschutzbund gebildet, der seinen Mitgliedern Schutz in allen Lebenslagen gewähren will.

Ueber den durch Blitzschlag herbeigeführten Unfall, der den in Hof stationirten verheiratheten Schaffner Stadelmann

kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe in Zwickau zugestoßen, ist weiter zu berichten, daß der Blitz den Bedauernswürthigen an der Polarbe seiner Dienstmütze getroffen, das Mützenstück abgerissen, dann auf der Brust abwärts fahrend die Kleider versengte, die Uhrkette vom Hals bis zur Uhr, die ruhig weiter gegangen, geschmolzen hatte, und dann auf die Dremstange gesprungen war, an welcher er, mehrfache Spuren seiner immensen Kraft zurücklassend, zu Boden gefallen sein mußte. In Neumark wurde der Schwerverletzte, dessen Stirn eine leichte Verwundung zeigt und dessen rechte Körperseite blau gefärbt erschien, sofort in Behandlung genommen. Der Arzte, welcher während seiner Ueberführung nach dem Zwickauer Kreiskrankenstift das Bewußtsein nicht wieder erlangte und später Anfälle von Tobsucht hatte, ist vorgestern Nacht seiner schweren Verletzung erlegen.

## Die deutsche Expedition nach dem Groß-Ramaqua- und Damara-Lande\*)

von  
Siegmond Israel,  
Lieutenant der Kongo-Expedition.

Im Ramaqua-Land und an der Küste ist die Luft größtentheils trocken und der Himmel klar und blau. Die Regenzeit beginnt Anfangs Januar und dauert etwa einen Monat, doch regnet es während dieser Zeit nur drei oder vier Mal, dann allerdings so heftig, daß die Flüsse sich auf kurze Zeit mit Wasser anfüllen. In Walfisch-Bai kommen zu dieser Zeit häufig Gewitter vor, selbstverständlich halten dieselben sich stets innerhalb der Bai und ziehen nie nach der See hinaus oder über das Land. Die Temperatur ist im Großen und Ganzen dort nicht so heiß wie am Kongo, doch ist der Wechsel der Wärme bei Tag und bei Nacht ein ganz enormer; beispielsweise zeigte das Thermometer am 26. September vorigen Jahres um 7 Uhr Morgens 70°, um 2 Uhr Nachmittags 22°, um 9 Uhr Abends 13° Reaumur. Der vorherrschende Wind ist Südwest, der gewöhnlich sehr stark weht, trotzdem aber manchmal bei vollständig klarer Luft in Zeit von 10 Minuten rund um den Kompaß herumläuft, um dann wieder aus der gewöhnlichen Richtung zu wehen.

Die wichtigste Charaktereigenschaft, welche der Reisende in dieser Gegend besitzen muß, ist Geduld, denn die Eingeborenen würden ihn sonst bald zur Verzweiflung bringen, da sie aus den allerundeutlichsten Sachen eine wichtige Staats-affaire machen, jede Diskussion möglichst in die Länge zu ziehen suchen und über die geringsten Kleinigkeiten Tage lang disputiren, immer wieder von vorn anfangend und nie zum Schluß kommend. Alle Streitigkeiten, welche unter den Eingeborenen oder zwischen diesen und Europäern entstehen, werden von einem „Rathe“, der aus jenen gebildet wird und daher in den meisten Fällen zu Ungunsten der Weißen entscheidet, geschlichtet, wobei es gewöhnlich sehr laut und erregt hergeht. Spirituosen können die Hottentotten nicht vertragen, die Reisenden sollten solche daher nicht bei sich führen. Die Leute stehen moralisch auf einer sehr niedrigen Stufe; insbesondere ist ihnen, abgesehen von Denjenigen, die in den Missionsstationen leben oder erzogen sind, die Heiligkeit der Ehe vollständig fremd, im Uebrigen sind sie aber sehr gutmüthig und theilen auch mit dem Europäer das Letzte, was sie haben, wie Herr Dr. Höpner auf seiner ersten Reise wiederholt erfahren hat. Sowohl die Ramaqua als auch die Damara sind große Spitzbuben und Diebe und würden sogar dem Häuptling Kamaherero zwei von den drei Beinkleidern, welche derselbe besitzt, stehlen, wenn er dieselben der Vorstadt halber nicht beständig trüge. Erwiicht man einen der Eingeborenen beim Diebstahl, so thut man am besten, dem Mißthäter sofort eine tüchtige Tracht Prügel zu verabreichen, da eine andere Strafe wenig oder gar keine Wirkung bei ihnen ausübt.

Den Werth ihrer Exportartikel kennen die Hottentotten sehr gut, so daß man dieselben selten billig von ihnen einkaufen kann; auch die dort ansässigen Kaufleute und Trader müssen für die Straßbeden die geforderten Preise bezahlen, suchen dann aber ihren Schaden in der Weise wieder gut zu machen, daß sie die eigenen Waaren den Eingeborenen wieder so theuer wie möglich verkaufen, so daß sie bei dem Geschäft immer noch einen kleinen Nutzen haben. Das Pfund Kaffee wird in Walfisch-Bai mit 2 Schilling 6 Pence bis 3 Schilling, das Pfund Busch-Thee, der in der Nähe von Kapstadt wächst und dort 1 1/2 bis 3 Pence kostet, mit 1 Schilling, das Pfund Mehl mit 1 Schilling, die Flasche Genever nach der jüngst vorgemommenen Erhöhung der Steuer auf Spirituosen mit 10 Schilling bezahlt.

Die Vegetation ist, wie schon erwähnt, an der Küste sehr larm; nur in den Flußbetten des Kuissip und Zwakop findet sich etwas Ebenholz, sowie eine Art Tabakstaude, deren Blätter jedoch nur im größten Nothfall von den Eingeborenen geraucht werden, die, wenn sie auch diese nicht haben, sogar Kubdünge nicht verschmähen. Gewöhnlich wird die Tabakstaude als Feuerungsmaterial verbraucht. Bei Beerdigungen wird seltener ein vier Fuß tiefes Loch gegraben und in diesem seitwärts eine Höhle von zwei Fuß Tiefe hergestellt, in welche der Todte, mit den besten Kleidern angethan, wenn er solche überhaupt besitzt, gelegt wird; alsdann wird die Höhle mit Stäben und Steinen verammelt und das Loch wieder zugeworfen, so daß die Hyänen und Schakale nicht an die Leiche kommen können. Den Frauen wird, wie man erzählt, nach dem Tode ein Filzküch über den linken Fuß gezogen. Die Ramaqua eignen sich ganz vorzüglich für den Postdienst, da sie mehrere Tage hungern und dürsten können, was in den ausgedehnten Sandwüsten von größter Wichtigkeit ist. Die Postbeförderung, die von den Missionaren eingerichtet ist, ist eine sehr regelmäßige und zuverlässige; zu dem Marsche von Walfisch-Bai nach Dymbingue gebrauchten die von jenen besetzten Boten, die weder von den Damara noch von den Ramaqua je angegriffen noch überfallen werden — ein Beweis des Ansehens, welches die Missionare genießen — etwa vier oder fünf Tage.

Die Damara und Dwambu haben ziemlich die gleichen Sitten wie die Ramaqua, dagegen wissen sie feinere Arbeiten

herzustellen und insbesondere auch vorzüglichere Speere anzufertigen. Ferner werden in Dwambu Perlen in Rosettenform geschliffen und andere Schmuckfachen aus Eisen hergestellt, an denen selbst europäische Damen ihre Freude haben würden. Außerdem kaufen sie aber auch große Quantitäten bunter europäischer Perlen von bestimmten Mustern. Die Dwambu und Damara besitzen auch große Geschicklichkeit in Flechtarbeiten und fertigen insbesondere aus Rohr und Gras Körbe an, welche vollständig wasserdicht sind; ihre Kleidung machen sie zum größten Theil aus Leder.

Je weiter man in das Land hineinkommt, desto unzugänglicher werden die Leute, und es passiert im Innern nicht selten, daß den Tradern die Waaren fortgenommen werden; ein Einzelner kann daher dort nur wenig oder gar nichts ausrichten. Früher beabsichtigte die Kap-Regierung sogar, eine Lizenz für die Händler einzuführen; allein es ist bei einem Verjuche geblieben, denn als die Trader für das gezahlte Geld nun auch Schutz verlangten, sah die Regierung sich hierzu nicht im Stande und mußte auf erhobene Reklamation das Geld zurückerratten. Wie an der Küste, so herrscht auch in Damara und Dwambu große Trockenheit, mit deren Hilfe das sogenannte Bilong bereitet wird, in Streifen geschnittenes Fleisch, welches leicht gelassen und an der Luft getrocknet wird, wodurch es so hart wird, daß man es nur mit einem scharfen Messer in Scheiben schneiden kann, die von den Reisenden als Delikatessen betrachtet werden. Die Damara sind bedeutende Viehzüchter und besitzen große Rinderherden; ihr Häuptling, Kamaherero, zählt seine Ochsen nach Tausenden. Der Sicherheit wegen hat er für das von Mossamedes und Dwambu, wo eine Art Lungenseuche herrscht, kommende Vieh eine Quarantäne eingerichtet, die sehr streng gehandhabt wird und der sich sogar die Eingeborenen unterwerfen müssen, die längere Zeit in einem eingefriedigten Raume zubringen haben und deren Kleider, Schüsseln u. s. w. später verbrannt werden. Die Weißen haben in Damara-Lande viel von einer schmerzhaften Augenkrankheit zu leiden, die als Entzündung der Sehorgane auftritt und gewöhnlich mehrere Tage anhält, während welcher der Erkrankte fast gar nichts sehen kann.

Im Herero-Lande giebt es außerordentlich viel Wild, insbesondere Tiger, Schakale, Hyänen, Antilopen, Springböcke, Strauße und eine kleine Wolfart; es sollen früher auch Löwen vorgekommen sein, doch sind in den letzten Jahren keine mehr geschossen worden. Die Thiere werden nicht des Fleisches, sondern namentlich der Felle wegen geschossen, die nach landesüblicher Art gegerbt werden, indem sie eingeweicht, mit Fett eingerieben und durch langes Schlagen und Kneten auf den Knien fertig gemacht werden. Auch in Eisenarbeiten sind die Dwambu sehr geschickt; beim Schmieden benutzen sie einen nach europäischem System hergestellten Blasebalg aus Thierblägen.

Sie fertigen aus dem Eisen u. A. auch Schmuckgegenstände, insbesondere Ringe von einem Gewicht bis zu 35 Pfd., sowie Perlen von der Größe eines kleinen Hühnereres an. Schmuckgegenstände aus Elfenbein sieht man seltener, obgleich der Missionär Büttner aus eigener Erfahrung weiß, daß man dort früher Elephanten, oft 40 bis 50 und mehr an einem Tage gejagt hat, wobei selbstverständlich weder Kuh noch Kalb geschont wurde. An allen größeren Orten befinden sich Missionsstationen der Rheinischen Missionsgesellschaft, die bereits außerordentliche Erfolge aufzuweisen hat. Zu den Stationen gehört gewöhnlich eine Schule, in welcher die Kinder und jungen Leute unterrichtet werden und der ein eingeborener Lehrer vorsteht, der auch, sofern der betreffende weiße Missionär der Damara- oder Ramaqua-Sprache nicht selbst mächtig ist, in der Kirche die Predigt des letzteren aus dem Holländischen in die Sprache der Eingeborenen übersetzt. Das Damara-Land ist außerordentlich fruchtbar, doch beschäftigen sich die Bewohner mehr mit Viehzucht als mit Ackerbau, und selbst die kleineren Leute besitzen mindestens vier Milchkuhe, einige Ochsen und 30 bis 40 Stück Kleinvieh, Schafe und Ziegen, die hier seltsamer Weise Melkbottier genannt werden. Schweine giebt es im Damara-Land nicht. Die Herero leben fast nur von Milch und tödten deshalb nur in seltenen Fällen ein Stück Vieh, das ihren ganzen Reichthum bildet; die Milch wird theils frisch genossen, theils durch Schütteln in einer Kaltebasse zu einer Art Dickmilch, Omaire genannt, verarbeitet, die einen sehr angenehmen Geschmack besitzt und auch von den Europäern als Delikatessen geschätzt wird. Diese Milchballe werden, obgleich die Damara verhältnismäßig viel reinerer sind als die Hottentotten, niemals gereinigt. Merkwürdigerweise haben die Herero eigentlich gar keinen Begriff von dem verschiedenen Werthe der Thiere, vielmehr hat jedes derselben, einerlei wie schwer und fett es ist, für sie denselben Werth. Zugochsen findet man hier nur wenig und nur im Besitze der Häuptlinge, die dieselben niemals verkaufen.

## Königl. Schwurgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

4. Sitzung. Mittwoch, den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Als Richter und Geschworene nehmen die bereits in der dritten Sitzung thätigen Herren Theil. Anklage und Vertheidigung vertreten die Herren Staatsanwalt Bernhard und Rechtsanwalt Tscherner.

In dieser Sitzung, deren Beweisaufnahme unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet, wird die am 14. Novbr. 1863 zu Ebersbach bei Döbeln geborene Wirthschafterin Ida Laura Böhme, zuletzt in Oberhöfswitz wohnhaft, auf Grund des Wahrspruchs der Herren Geschworenen (Obmann: Herr Kaufmann Bäcker-Freiberg) wegen Kindesbstörung unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

5. Sitzung. Donnerstag, den 11. Juni, Vorm. 1/11 Uhr. Das Richterkollegium besteht aus den Herren: Präsident von Hellmann, Landgerichtsrath Dr. Schopper und Landgerichtsrath Niebold, während die Geschworenenbank gebildet wird aus den Herren: Ruth-Vertelsdorf, Dehmen-Ditrau, Gersch-Schadwitz, Helmer-Hartmannsdorf, Fehrmann-Gamichen, Breitfeld-Freiberg, Barthel-Kaltonen, Kästner-Höckendorf, Nestler-Höckendorf und Wirthgen-Kleinwaltersdorf. Die Anklage

vertritt Herr E. wird geführt S. a. h. e. von Schreiber ist S.

Die am Hofstaßbesitzer Fröhliche in W. deren Bruder, Ernst Theodor, Verbrechen be. dem Jahre 18 Mann, gleich gerichtsgelichte erfolgten Tode Atzen und A. Ehe stammend Ehegatten Fröhlich jedoch im 3. väterliches E. Angeklagte be. vorigen Jahre. Der Wiederan aber nicht vol. mittel, als d. 7653 Mark, Randem. Zus. gläubige erschein die E. die hypothekar. 6000 Mark. Gegenüber d. doch mindere. der Absicht g. behauptet die. thatsächlich be. unterthilt um. Abrechnung. außerdem hat. mäßig. 900 M. gemährt, wäl. seit 1878 be. gehörten eigen. Pottensparn. eingetragen. durch Anna. der ganz o. zum betri. In zweiter. lerutis schul. beim Königl. des vierien. eines andere. geflagte will. alt) immer. erlent habe.

\* Aus Begebenheit, weitere Frei. in den Zug. zwar in der. den tieffim. der an der. hangen hatt. im Traume. früher verfi. breitete segn. machte der. tieffier Ver. Eindruck. gab dadurch. Wilhelm's. Gegenstand. schwarzer s. die Szene. Auf der c. stellte die. der Bezeich.

groß

E

ans der Wasser. lan de. beroriet. die Lei. daung. tala m.

In Fr. Löwen. Eleph. Pelz. Versa. Felsen.

Die Anklage

Hermsdorf und Wirthgen-Kleinwaltersdorf. Die Anklage

vertritt Herr Staatsanwalt Deuterich und die Verteidigung wird geführt von den Herren Rechtsanwältinnen Stadtrath Sachse von hier und Bühne in Annaberg; Gerichtsschreiber ist Herr Referendar Erlar.

Die am 13. Mai 1849 in Deutschneudorf geborene Gastwirthsbefizerin Emma Marie verehel. Brückner geb. Fröhliche in Pöberschau ist des betrüglichen Banterutts, und deren Bruder, der am 23. März 1852 geborene Holzhandler Ernst Theodor Fröhliche daselbst, der Beihilfe zu diesem Verbrechen beschuldigt. — Die Angeklagte Brückner ist seit dem Jahre 1881 zum zweiten Male verheirathet. Ihr erster Mann, gleichfalls Namens Brückner, war Besitzer des Erbgerichtshofes zu Pöberschau. Nach seinem im Jahre 1876 erfolgten Tode übernahm die Wittve den Gasthof mit allen Akziden und Passiven; doch mußte sie für jedes der aus der Ehe stammenden vier Kinder 450 Mk. väterliches Erbtheil hypothekarisch sicher stellen lassen. Eines dieser Kinder ist jedoch im Jahre 1880 wieder verstorben, so daß dessen väterliches Erbtheil wieder an die Mutter zurückfiel. Die Angeklagte betrieb die Gastwirthschaft bis zum 16. Februar vorigen Jahres, an welchem Tage der Gasthof abbrannte. Der Wiederaufbau wurde zwar in Angriff genommen, konnte aber nicht vollendet werden, da der Angeklagten weitere Baarmittel, als die ihr gewordene Brandkassenentschädigung von 7653 Mk., zur Fortsetzung des Baues nicht zur Verfügung standen. Infolge der Eitirung des Baues drängten sämtliche Gläubiger auf die Angeklagte ein. Am 17. September erschien die Brückner im Zöblitzer Amtsgericht und beantragte die hypothekarische Sicherstellung einer angeblichen Schuld von 6000 Mk. an ihren Bruder, den Mitangeklagten Fröhliche. Gegenüber der Beschuldigung, daß diese Schuld ganz oder doch mindestens nach Höhe von 1710 Mk. erdichtet und dies in der Absicht geschähen sei, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, behauptet die Angeklagte, daß diese Schuld an ihren Bruder thatsächlich bestände. Derselbe habe sie jederzeit mit Baarmitteln unterstützt und schon nach einer im Jahre 1878 aufgestellten Abrechnung ein Guthaben von 2100 Mk. an sie gehabt; außerdem habe er ihr während des Baues 1000 Mk. wechselfähig, 900 Mk. aber in baaren Darlehen, Verlägen u. s. w. gewährt, während 500 Mk. für Zinsen auf die 2100 Mk. seit 1878 berechnet worden sind. Die verbleibenden 1500 Mk. gehörten eigentlich ihrer jüngeren Schwester, seien aber der Kostenerparnis halber mit auf den Namen des Bruders eingetragen worden. Der Bruder ist beschuldigt, sich durch Annahme der Hypothek beziehentlich Anerkennung der ganz oder theilweise erdichteten Schuld der Beihilfe zum betrüglichen Banterutt schuldig gemacht zu haben. In zweiter Linie soll sich die Brückner des betrüglichen Banterutts schuldig gemacht haben, indem sie am 7. März d. J. beim Königl. Amtsgericht Zöblitz die ihr durch das Ableben des vierten Kindes zugefallenen 450 Mk. auf den Namen eines anderen Sohnes, Ernst Hugo, eintragen ließ. Die Angeklagte will das gethan haben, weil ihr dieser Sohn (17 Jahre alt) immer in der Wirthschaft geholfen und keine Profession erlernt habe.

(Schluß folgt.)

### Bermischtes.

\* Aus dem Leben unferer Kaiser möge folgende Begebenheit, die, so viel wir wissen, bisher noch niemals in weitere Kreise gedrungen ist, mitgetheilt werden. Sie trug sich in den Jugendjahren des damaligen Prinzen Wilhelm zu, und zwar in der Nacht nach dem Tode der Königin Luise. Unter des tiefstschmerzlichen Eindrücken des Tages war Prinz Wilhelm, der an der erlauchten Mutter mit besonders inniger Liebe gehangen hatte, eingeschlafen. Da erschien ihm die Verstorbene im Traume; sie schwebte, umgeben von Engeln und ihren drei früher verstorbenen Kindern, in lichter Höhe über ihm und breitete segnend die Hand aus. Auf den jugendlichen Prinzen machte der eigenartige Traum, den er gerade in der Zeit tiefster Betrübniß gehabt hatte, einen tiefen, unvergeßlichen Eindruck. Er theilte ihn seinen hohen Anverwandten mit, und gab dadurch Veranlassung, daß die Schwester König Friedrich Wilhelm's III., die Prinzessin von Hessen, die Begebenheit zum Gegenstande einer künstlerischen Darstellung machte. In schwarzer Kreide verfertigte die hohe Frau ein Bild, welches die Szene, getreu der Erzählung des Prinzen, wiedergibt. Auf der akademischen Kunst-Ausstellung des Jahres 1812 stellte die Prinzessin dieses Bild auch aus, und zwar unter der Bezeichnung: „Ein Traum, wie er dem Prinzen Wilhelm,

zweiten Sohne Sr. Majestät des Königs, in der Nacht nach dem Tode seiner erlauchten Mutter erschienen ist. Ueber dem schlafenden Prinzen schwebt die entschlafene Königin, umgeben von Engeln und ihren drei früher verstorbenen Kindern, über welche sie segnend die Arme ausbreitet.“ Wo das Bild geblieben ist, wissen wir nicht. Im Hohenzollern-Museum befindet es sich nicht. Vielleicht aber dürfte es als theure Reliquie von Sr. Majestät dem Kaiser aufbewahrt werden.

\* Neues aus Berlin. Die gerichtliche Feststellung des Sachverhalts über die Katastrophe an der Landungsbrücke bei „Tabbert's Waldschlößchen“ fand Montag Nachmittag 4 Uhr an der Unglücksstelle durch den Staatsanwalt Herrn Dr. Menge aus Berlin und Herrn Amtsrichter Hellwig aus Köpenick statt. Zuerst wurde die in der Mitte und zwar in einer Länge von 6 Metern durchbrochene und eingestürzte Brücke besichtigt. Was die Verunglückten selbst anbelangt, so wurde amtlich festgestellt, daß zunächst fünf Personen als leblos herausgezogen wurden. Unter diesen befanden sich zwei Damen, von denen die eine nach wenigen, die andere erst nach ca. 15 Minuten durch ärztliche Hilfe in's Leben zurückgerufen wurde. Bei den übrigen Personen erwiesen sich die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der als 20 Jahre alt irrthümlich geschätzte Verunglückte ist 41 Jahre alt und wurde Montag Nachmittag in Gegenwart des Staatsanwaltes als der unverheirathete Lackirer-Meister Richard Peters recognoscirt.

\* Richtige Titulatur. Rittmeister R. beugnete dem Geheimen Rath D. und grüßte denselben ganz freundlich mit „Guten Morgen, Herr Rath!“ Dieser aber erwiderte ganz barsch: „Zuten Morjen, Herr Meester!“ Der Rittmeister, ob solchen Rückgrußes verwundert, fragte: „Wie soll ich das verstehen, Herr Rath?“ — Dieser aber antwortete ganz gravitatisch: „Zeben Sie mir meinen „Zehemen“, und ich jebe Ihnen Ihren „Ritt“. Jedem det Seinichte! Verstanden?“

### Telegraphische Depeschen.

London, 11. Juni. Aus dem jetzt veröffentlichten diplomatischen Schriftwechsel zwischen Deutschland und England, betreffend die deutschen Landreklamationen in Sibirien, geht hervor, daß die gewünschte Kommission, deren Ernennung beiderseits vereinbart war, gewissen deutschen Reichsangehörigen 10620 Pfd. Sterling Entschädigung zuerkannt hat, welche am 19. Mai an den deutschen Botschafter in London ausgehakt worden sind.

New-York, 10. Juni. In einigen Eisenwerken der westlichen Staaten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, da die Streikenden durch andere Arbeiter ersetzt werden konnten.

### Fremdenliste vom 11. Juni.

- Allner, Kfm., Leipzig, Roth. Hirsch.
Blüthorn, Kfm., Köln, H. Sage.
Burgbagen, Kfm., Halle, Hot. Sage.
Fock, Kfm., Stuttgart, R. Hirsch.
Günther, Handlungsgehilfe, Leipzig, Preußischer Hof.
Hiller, Kfm., Breslau, Hot. Sage.
Hesse, Privatier, Dresden, Kronpr.
Heinrich, Kfm., Dresden, Kronprinz.
Heller, Kfm., Chemnitz, Kronprinz.
Hoffstein, nebst Schwester, Sapung, Deutsches Haus.
Jacks, Kfm., Berlin, Roth. Hirsch.
Krämer, Kfm., Leipzig, Roth. Hirsch.
Kuschel, Fabr., Erfurt, R. Hirsch.
Kuge, Kfm., Dresden, Pr. Hof.
Kraupig, Kfm., Dresden, R. Hirsch.
Köhler, Kfm., Weida, Hot. Sage.
Kästner, Rentier, Hödenhof, Stadt Altenburg.
Löwenbach, Kfm., Güttersloh, G. Stern.
Lebbiu, Kfm., Berlin, Roth. Hirsch.
Rogt, Handelsm., Döbeln, Fleischer.
Dehmann, Beirungsinspiztor, Dresden, Rother Hirsch.

### Standesamts-Nachrichten für Freiberg

Geburten: Dem Böttnerarbeiter Papig eine Tochter; dem Handarbeiter Grimmer ein Sohn; dem Bergarbeiter Behr ein Sohn (todtgeborene). Hierüber eine unehel. Tochter.
Unglück: Der Dienstknecht Karl Hermann Richter in Krummenheinersdorf und die ledige Zigarrenarbeiterin Anna Helene Weinhold hier.

Sterbefälle: Des Handelsmann Hochhausen Tochter Selma Martha, 5 Mon. 28 T. alt; des Handelsfleischer Auerbach Tochter Elsa Margaretha, 2 J. 18 T. alt. Eine unehel. Tochter, 2 T. alt ungetauft).

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Richard Marloth in Dresden. Hrn. Ir. Bornemann in Döhlen. Hrn. Wilh. Böhme, städt. Feuerwehrrmann in Dresden. — Ein Mädchen: Hrn. Ingenieur Schneider in Leipzig-Neuschönefeld. Hrn. Pastor Thierne in Boden-dorf bei Hainichen.

Verlobt: Hr. Lehrer Otto Riedel in Hausdorf bei Kolitz mit Frä. Aina Weimer in Neutirchen bei Waldenburg.
Vermählt: Hr. Lehrer Paul Uhle mit Frä. Antonie Bledschmidt in Dresden.

Gestorben: Frau Eleonore verw. Hellig geb. Wiemann aus Chemnitz in Essen a. d. R. Frau Emilie verw. Apotheker Kummer geb. Weller in Dresden. Hr. Albert Ehrlich-Steinrich in Kößgen-broda Frau Marie verw. Oeconomiamann Flau geb. Köbel in Rietzsch. Hrn. Pastor S. Schmidt in Plagwitz eine Tochter (Kätzchen).

### Börsen-Nachrichten.

Chemnitz, 10. Juni. Marktpreise.
Weizen russ. Sorten 9 Mark 25 Pf. bis 9 Mark 55 Pf. pro 50 Kilo.
poln. weiß u. bunt 9 - - - 9 - 60 - - -
sächsl. gelb u. weiß 9 - - - 7 - 40 - - -
Roggen preussischer 7 - 75 - - 7 - 90 - - -
sächslischer 7 - 50 - - 7 - 60 - - -
fremder 7 - 50 - - 7 - 60 - - -
Braugerste 7 - 50 - - 7 - 50 - - -
Futtergerste 7 - 70 - - 8 - - - -
Hafer, sächslischer 8 - 25 - - 9 - 25 - - -
Kocherbsen 7 - 25 - - 8 - - - -
Roh- u. Futtererbsen 3 - 20 - - 3 - 50 - - -
Hau 2 - 20 - - 2 - 50 - - -
Strich 2 - 90 - - 3 - 50 - - -
Kartoffeln 2 - - - - 2 - 60 - - - 1

Berlin, 10. Juni. Productenbörse. Wetter: Kühl.
Weizen loco 158-185, Juni-Juli 171,00, Juli-August 171,20, September-Oktober 176,50, — get. festst. Roggen loco 145,00, Juni-Juli 146,00, Juli-August 147,00, September-Oktober 151,50, 2000 get. festst. Spiritus loco 42,80, Juni-Juli 43,00, August-September 44,60, September-Oktober 45,20, 20000 get., festst. Rübsöl loco 49,30, Juni 49,00, September-Oktober 49,40, — get., still. Hafer loco —, Juni-Juli 133,20, September-Oktober 133,20, still.

Hamburg, 9. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinscher loco 175 bis 180. Roggen loco ruhig, mecklen-burgischer loco 158 bis 164, russischer loco ruhig, 116 bis 123. Hafer still. Futtergerste flau. Rübsöl matt, loco 50. Spiritus fest, pr. Juni 33 1/2 Br., pr. Juli-August 34 1/2 Br., pr. August-September 34 1/2 Br., pr. September-Oktober 34 1/2 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,00 Br., 6,90 Gd., pr. Juni 6,80 Gd., pr. August-Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Heiß.

### Ortskalender.

Stadtpostanstalt (Betriebsstunde). Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 12 Uhr Mittags; 1 bis 8 Uhr Nachmittags. — Sonn- u. Feiertags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachmittags.
Annahme von Telegrammen findet außer während der vorbezeichneten Stunden Sonn- und Feiertags auch von 12 bis 1 Uhr Mittags statt.
Kaiserliches Postamt auf dem Bahnhof. Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 1 Uhr Nachmittags; 2 1/2 bis 7 Uhr Nachmittags. — Sonn- u. Feiertags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachmittags.
Telegramme werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, angenommen.
Literthum-Museum (Kaufhaus 2 Tr.), Sonn- und Feiertags Vormittags von 11 und Nachmittags von 2 Uhr an à Person 10 Pf. — Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, 20 Pf. — Öffnung außer dieser Zeit gegen Extra-Karte à 1 Mark (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen gültig.

### Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 3.50 (nur Montags u. Donnerstags), 6.12† 8.59\*, 10.9†, 12.51†, 2.47†, 5.33 8.55\*, 9.30†, 9.1†, 10.29.
Chemnitz: 6\*, 7.35††, 10.20††, 1.35††, 4.30, 5.29\* 9.1††, 10.29.
Rosen: 8.5, 12.10, 5.34, 9.3.
Bismarck: 8.5, 1.40, 5.40, 9.34.
Gainsberg-Dippoldiswalde-Ripsdorf: 6.12, 10.9, 12.51, 5.33.
Ankunft von Dresden: [5.59\*], 7.31†, 10.22, 1.31, 4.24†, 5.28\*, 8.57†, 10.25, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs), Chemnitz: 6.8††, [8.53\*], 10.5††, 12.49††, 2.43††, 5.20, 8.51\*, 9.24††.
Rosen: 7.29, 11.44, 5.1, 9.26.
Bismarck: 7.32, 11.57, 4.13, 8.37.
Ripsdorf-Dippoldiswalde: 10.22, 1.31, 8.57.
Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch festgedruckte Biffern angegeben. \* bedeutet Eis- und Kourierzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinstruma.

E. E. Focke empfiehlt sein großes Tapetenlager. Fabrikpreise!

Emser Pastillen aus den besten Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen alle Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätlich: In Freiberg bei: H. Rlume, Löwen-Apotheke, Dr. E. Mylius, Elephanten-Apotheke, Theodor Pezold, Droguist. Engros-Versand: Magazin der Emser Felsenquelle in Köln.

Oehler's Fußbodenwiche für harten und weichen Fußboden in gelber, gelbbrauner, brauner, silbergrauer und Naturfarbe empfiehlt den verehrten Herrschaften, sowie Patentsaalwachs zum Glätten, Glänzendmachen der Tanzsäle auf einfache und praktische Weise den Herren Tanzsaal-Inhabern bestens Albert Lippold, Freiberg.

Mund-u. Zieh-Harmonikas Leierkasten, Aristons, Spieldosen und Kindermusik-Instrumente findet man in größter Auswahl bei Robert Paessler.

Jagd-u. pat. Luft-Gewehre Teschins, Revolver, Terzerole nebst entsprechender Munition empfiehlt Robert Paessler.

Glycerin-Coldcreamseife von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei Friseur Otto Penzel, Obermarkt.

Andel's Heberseeisches Pulver ist nicht das gewöhnliche Insektenpulver, auch nicht mit anderen nachgeahmten überseeischen Pulvern zu verwechseln, sondern es ist eine erprobte Spezialität zur vollständigen Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insekten. Ein Versuch damit wird Jedermann von dessen unübertroffener Wirksamkeit überzeugen. In Büchsen von 40 Pf. an in Freiberg nur allein zu haben in der Löwenapotheke, Burgstraße.

Brotkapseln, mit Schrift, 6 Pfund, à 3 Mark, Giesskannen, lacirt, à 3 Mark, Wasserkannen, lacirt, à Paar von 5 Mark an, Petroleum-Kochapparate neuester Konstruktion, von 1-7 Flammen, billigt bei Adolph Witt jun., Petersstraße.

Nur den anerkannt vorzüglichsten Portland-Cement in 1/2 und 1/3 Tonnen, sowie ausgewogen, empfiehlt billigt Hermann Hochgemuth, Freiberg, Petersstraße.

Landtags-Wahlzettel vorrätlich im Formular-Magazin von Ernst Maudisch.

**Erbgerichts-Gasthof Langhennersdorf.**  
**Sonntag, den 14. Juni d. J., ladet zum Vogelschiessen**  
 ganz ergebenst ein (Versammlung um 1 Uhr)  
**Ludwig Gaubold.**  
 NB. Einladung durch Karten findet nicht statt.

**Gasthof Kleinwaltersdorf.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Freiberg und Umgegend empfehle meinen Gasthof mit freundlichen, eleg. Billard- und Gast-Zimmern, Ballsaal, Konzertgarten und Regelpark; desgl. empfehle warme und kalte Speisen, gutgepflegte Biere u. Jeden Sonntag und Mittwoch lade speziell zu frischem Kaffee und diversen Kuchen ganz ergebenst ein.  
 Hochachtungsvoll **Otto Preussler.**  
 NB. Piano und ein Konzert-Flügel stehen Gesellschaften unentgeltlich zur Verfügung.

**Schützenhaus Brand.**  
 Zum Schlachtfest, Freitag, den 12. Juni, ladet von 10 Uhr an zu **Wellfleisch**, sowie später zu **frischer Würst** höflichst ein  
**K. Schellenberger.**

**Auktion.**  
 Montag, den 15. d. M., Vormittags von 9 1/2 Uhr an, sollen beim Unterzeichneten 2 Pferde, 2 Wagen, Schlitten und anderweitige Fuhrwerksgeräthe verauktionirt werden.  
**Ernst Steiner,**  
 Holzschleiferei Mulda.

**Reklamationen,**  
 Briefe, Gesuche, Gedichte, Toaste, Tafellieder, Ansprachen liefert  
**Carl Richter,** Waisenhausgasse 8.

**Freiberg's grösstes Schuhwaaren-Etablissement.**  
 Vortheilhafteste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinderfußbekleidung in allen Weiten und Längen, neuester Façons, anerkannt dauerhaft. Umtausch stets gestattet. Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maß, auch für leidende Füße, werden jedem Wunsch entsprechend geliefert von  
**Friedrich Wetzel & Sohn,**  
 Freiberg, Buttermarktgasse 4.

**Frühen Portland-Cement, beste Marke.**  
 empfiehlt in Tonnen und ausgewogen billigt  
**Th. Petzold,** Burgstraße 26.

**Braunschweiger Spargel**  
 a Pfund von 25 Pf. an  
 empfiehlt **Leop. Fritzsche.**

**Bergmann's Schuppen-Pomade**  
 beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1. — bei Friseur **Otto Penzel,** Obermarkt.

**Kreuzmühle.**  
 Ausschlagbrot, sowie I. Sorte 6 Pf. 61 Pf., II. Sorte 6 Pf. 53 Pf., von nur reinem Roggen empfiehlt **Siegert.**

**Cement,**  
 nur Waare wie ich selbst verarbeite, billigt, bei **C. J. Uhlig,** Cementwaarenfabrik, Brandenstraße 20.



**Transportable Klosets**  
 (Patent)  
 aller Art, mit und ohne Wasserspülung, von 6 Mark an, sind wieder eingetroffen und empfiehlt als sehr praktisch  
**Adolph Witt Jr.,** Petersstr.  
 Alleinvertrieb für Freiberg und Umgegend.

Allelei Mehl und Futtermittel, gut und billig, in Fürstentum Lobnitz  
**C. A. Dörfling.**

**Gläser Holzschuhe.**  
 empfiehlt **F. Lautor,** Obermarkt.

**Neu! Billig! Patent-Gerste**  
 zu Suppen empfiehlt freundlicher Beachtung  
**Carl Irmscher,**  
 Erbischestraße.

**Beste Isländer Matjes-Seringe**  
 und **beste neue Kartoffeln**  
 empfing und empfiehlt  
**B. Seyden Nachf.,**  
 Humboldtstr. 1, Ecke Bahnhofstr.

Vorzügliche Mauer- und Dachziegel sowie Elbsand und Schilfrohr empfiehlt zu billigsten Preisen die Holz-, Brennholz- und Kohlenhandlung von **J. H. Rau,** Dresdnerstraße.

**Briklinge**  
 (kleine Fischchen)  
 empfiehlt à Pfd. 12 Pf.  
**Robert Bartsch,** Humboldtstr. 14.

**Pa. echten Nordhäuser Kornbranntwein**  
 empfiehlt **Rob. Bartsch,** Humboldtstr. 14.

Weizenmehl in 3 Sorten, beste Qualität, Gangmehl, Schwarzmehl, Roggenkleie, sowie Sühner-, Tauben- und Vogel-Futter empfiehlt billigt **Julius Kälke,** Ecke Enge- und Borsgasse.

**Ausverkauf von Strohhüten.**  
 Um mein Lager in der Saison möglichst zu räumen, verkaufe von jetzt ab **Damen- und Mädchen-Hüte** für den Selbstkostenpreis und noch darunter, **Herren- und Knaben-Hüte** noch 10—15 % billiger als jeither.  
**Strohutfabrik von Ed. Dietrich,**  
 Petersstr. 93, Ecke nach dem Petriplatz.

Ein größerer Posten gebrauchte, gefirnizte **Zellleinwand** billig zu verkaufen  
**Hornstraße 10.**

**Kraut-, Runkel- u. Kohlrüben-Pflanzen**  
 verkauft **Staatsgut Bräunsdorf.**

**Verkäuflich** ein eiserner Dien ohne Aufsatz, ein desgl. Hundofen, eine 4 Ellen lange, 1 Elle breite Holzfirma, eine 2 1/4 Ellen lange Tafel, eine Partie alte Fenster  
**Berthelsdorferstraße 33.**

**Kraut-, Kohl- und Runkelpflanzen**  
 sind zu verkaufen **Zuttendorf 51.**

**Wetterführungsröhre,**  
 zinkene, 202 lauf. Meter, 19 cm Durchmesser, sind billig zu verkaufen **Ueberhofft Glüd Erbholdt,** Post Edle Krone bei Tharandt.

**Kräftige Krautpflanzen**  
 habe zu verkaufen, per Schock 6 Pf. **David Dietel,** Hartmannsdorf bei Burgstädt.

Ein **Messingballenwaage** steht zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Eine Zeltplane**  
 ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Strohhutfabrikant **Baldauf,** Chemnitzstraße Nr. 2.

Mit einem großen Transport hochtragender **Zucht-Kühe** bin ich eingetroffen und halte ich **Freitag** im **Sachsenhof Klingenberg** zum Verkauf.  
**Ernst Glöckner,** Reichstädt.



**Verpundet**  
 Freitag früh ein **Schwein** (unterjucht auf Erichinen) à Pfd. 55 Pf. **Kirchgasse 18.**

**Ein Sur**  
 vom Berggebäude **Rönig August Erbholdt** zu **Handel** ist billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **C. S. # 85** an die Expedition dieses Blattes.

**Eine Wirthschaft**  
 mit 20 Scheffel Feld und Wiese, schön anstehender Ernte, guten Gebäuden, auszugsbereit und herbergfrei, sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Partie rein geschöbte **Kornschütten** liegen zum Verkauf **Bräunsdorf 76.**

Wegzugshalber stehen einige **Möbel,** 1 Kleiderkabinet, Sopha, Wasch- und Tisch, Bettstellen u. billigt zu verkaufen  
**Wfarrgasse 31, I.**

**Runkel- und Krautpflanzen**  
 verkauft **Erbgericht Grossvoigtsberg.**

Ein **älteres, starkes Arbeitspferd**  
 verkauft als überzählig billigt  
**Nittergut Waltersdorf.**

**Speise- u. Futterkartoffeln**  
 liegen zum Verkauf im **Lehngericht Großwaltersdorf.**

**Sehr schöne Ferkel,** sowie **Speise- und Futterkartoffeln** verkauft  
**Nittergut Colmnitz.**

Ein- und Verkauf neuer und getragener **Kleidungsstücke** **Weißnergasse 24.**

Ein **Hund** (gleichviel, welche Rasse), nicht über 3 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Adressen **Hôtel rother Hirsch.**

Ein **junger Kaufmann,**  
 gewandter Verkäufer, sucht bei mässigen Ansprüchen pr. 1. Juli **Stellung** event. auch für **Komptoir.**  
 Werthe Offerten unter „Fr.“ durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein routinirter Kaufmann sucht zur Ausfüllung seiner freien Zeit **schriftliche Arbeiten zu übernehmen.**  
 Werthe Offerten unter **W. F.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Einem **Schmiedegesellen** sucht  
**Richter, St. Michaelis.**

Für **Freiberg und Umgegend** wird für **Lehmann's**  
 nach dem Rezept des Dr. **Bergelt** bereiteten **Magenbitter**

eine **Verkaufsstelle** unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen wolle man gefälligst an **Hassenstein & Vogler,** Werdau aufgeben.

Ein **kräftiger Bäckergehilfe** als zweiter findet Arbeit in **Großfirma Nr. 110.**

**Maurer** sucht zu ausdauernder Arbeit  
**Karl König,** Friedeburg, Gartenstr. 98.

Einem **Schneiderlehrling** sucht  
**Ehreg. Günther,** Bräunsdorf.

**Lüchtige Kesselschmiede**  
 werden zum sofortigen Antritt für lohnende und dauernde Arbeit gesucht von  
**E. Leinhaas.**

Einem **Schmiedegesellen** sucht  
 Schmiedemstr. **Spörke** in Niederbobrisch.

**Gesucht**  
 zum sofortigen Antritt ein **zuverlässiger Pferdeknecht** beim Gutsbesitzer  
**G. Kleeberg** zu St. Michaelis.

**Abripper** gesucht Freibergsdorf, Schulg. 13.  
 Ein **kräftiger Laufbursche** wird gesucht  
**Erbischestraße 18.**

**Große Magd**  
 mit 200 Mark Jahrlohn sucht für **Johanni**  
**H. Lasius,** Lichtenberg.

Ein anständiges **Mädchen** wird zur Aufwartung gesucht **Ninneng. Nr. 5,** part.

Ein **Kindermädchen,** welches zu Hause schlafen kann, gesucht.  
 Näheres **Obermarkt 18, I.**

Ein **Küchenmädchen**  
 wird gesucht auf  
**Nittergut Halsbach.**

Fleißige und akkurate **Alpplerinnen** werden gesucht **Burgstraße 32.**  
**Chr. Franz.**

**Junge Mädchen**  
 zu leichter Handarbeit verlangen  
**Stern & Co.,**  
 Humboldtstr. 5.

**Haus- und Stall-Räde,** bei **60 Thaler Lohn, Haus-, Küchen-, Kinder- u. Stuben-Mädchen, Kinderfrauen und Aechte** sucht  
**Zeun,** Burgstraße 30.

Ein **Magd** wird sofort zu mietzen gesucht in **Lobnitz 33.**

Ein **Dienstmagd** wird bei hohem Lohn zum baldigen Antritt gesucht bei  
**Müller,** Dresdnerstraße.

Für ein solid erzogenes **Mädchen** von 15 Jahren wird bis 1. Juli **Stellung als Stütze d. Hausfrau** gesucht; es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn geachtet. Geehrte Off. bittet man gefl. unter **J. S. 57** in d. Exp. d. Bl. niederzul.

Ein **unabhängige Frauensperson** sucht für den ganzen Tag eine **Aufwartung.** Näheres bei Frau **Schürer,** Kesselgasse 10.

Ein **Logis** wird von kinderlosen Leuten zu mietzen gesucht. Werthe Adressen unter **K. 110** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **anständ. Mädchen** sucht **Kost und Logis.** Adr. m. Preis unter **E. P.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **halbe zweite Etage** mit Zubehör zu vermietzen, zu **Michaelis** bezuehbar.  
**Humboldtstraße 38.**

Ein **einfaches, möblirtes Stübchen** kann sofort von einem Herrn bezogen werden  
**Petersstraße 93.**

1 **freundl. möbl. Zimmer** für 1—2 Herren und 1 **freundl. Schlafkabinet** zu vermietzen  
**Kesselgasse 9, I. Et.**

Ein **fein möblirtes Wohnung** ist vom 1. Juli ab zu verm.: **Ronnengasse 27.**  
 Stübchen zu verm. **Freibergsdorf, Ziegels. 80.**

**Freundliche Stube** an einzelne Person zu vermietzen  
**Moritzstraße 4, I.**

Zu vermietzen ein **möblirtes Stübchen** mit sep. Eingang und 1. Juli zu beziehen  
**Humboldtstraße 8, part.**

**12000 Mark**  
 sind am 30. Juni auf erste Hypothek zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.  
**H. Rossner,** Fischerstraße 8.

**Entflogen**  
 ein paar **Gimpeltauben.** Abzugeb. 999. Belohnung  
**Petersstraße 30.**  
 Vor Ankauf wird gewarnt.

**Verloren.**  
 Eine **Buppenkutsche** ist gestern auf dem Kinderspiele abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Fischerstraße 31, II. Et.,** abzugeben.

**Gefunden** ein **gold. Medaillon** den 4. Juni.  
**Fischerstr. 49, I.**

**Anfrage!**  
 Wird denn bei der jetzt so günstigen Witterung die vom geehrten **Gemeinderath zu Freibergsdorf** genehmigte Wasserleitung nach dem Vorderdorfe nicht bald in Angriff genommen?  
**Die Vorderdorfer.**